



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

509 (1.11.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-371143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-371143)

# Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungsdauer: Täglich 2mal außer Sonntag, Feiertage: 2mal wochentlich. Preis: 2,00 und 40 Pf. Einzelhefte: in anderen Verlagsstellen abgeholt. Preis: 2,20, durch die Post 2,70 einfaßl. 50 Pf. Postf. - Geb. Hierzu 75 Pf. Verlagsgeb. Abholstellen: Wald- bühler, 12, Kreuzgasse, 42, Schwesinger Str. 48, Westf. 18, Na. Friedrichstr. 4, Fo. Gausstr. 48, W. Oppauer Str. 8, So. Gausstr. 1.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-5. — Herausgeber: Sammel-Kammer 248 51. Politisches Büro: Rosstraße Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: RemaZeit Mannheim

Kapitalkontingente: 20 mm breite Kolonialzelle 200. -40, 70 mm breite Kolonialzelle 250. Für im Versand zu beschaffende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konstanten, Vergleichen oder Zahlungsbeträgen besonderer Bedienung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Geschäftsamt Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 1. November 1932

143. Jahrgang — Nr. 509

# Süddeutschland und die Preußenfrage

Bayerns Besorgnisse wegen einer „Verpreufung des Reiches“ — Besprechungen in Stuttgart — Helds Rede gegen die Reichsregierung

## Die Verhandlungen in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 31. Okt.

Der Reichspräsident hat gestern die durch das Reichsministerium vorgeschriebene Vereidigung der neuernannten Reichsminister ohne Geschäftsbericht Dr. Brüch und Dr. Pöhl vorgenommen. Durch die Ernennung der neuen Kommissare für Preußen, von denen zwei sich und Stimme im Reichstag haben werden, wird der Konflikt Reich-Preußen keineswegs gelöst, wird lediglich der unerwünschte Scheinabstand in festerer Form gezwungen. Man ist über den Protest der alten Regierung hinweggegangen. Aber sie selbst bleibt bestehen, und es ist klar, daß aus solchen Redenwunder sich neuer Verdruß und neuer Mißtrau ergeben können. Was das Kabinett Brüch-Hirschler unternehmen wird, um die noch seiner Aufhebung anrechenmäßige Uebertragung des Reichspräsidiums in die Praxis anzusetzen, wird sich freilich heute in der Sitzung des alten preußischen Kabinetts entscheiden. Es kommt dabei, wie schon angedeutet, sehr wesentlich auf die Haltung der süddeutschen Staaten an.

In Bayern ist namentlich die Ernennung des ehemaligen Staatssekretärs Pöhl mit großem Unwillen aufgenommen worden, weil man ihn und den Resten der Verhandlungen über den Finanzabgleich als Vertreter des militärischen Gedankens ansieht. In der Erinnerung hat, daß die Wahl gerade auf Herrn Pöhl gefallen ist, hat natürlich keine besondere Bedeutung, denn es ist in eingeweihten Kreisen kein Geheimnis, daß er sich mit sehr einschneidenden Reformplänen trägt, die sich namentlich auch auf das Gebiet der Gesundheitsfragen beziehen.

Der Kanzler hat die Bayern nicht nur durch ein Verzichtungsabkommen zu befähigen sich bemüht, er hat auch dem Ministerpräsidenten Held in einem telegraphischen Gespräch davon zu überzeugen versucht, daß Schritte, wie sie in Preußen jetzt erfolgt sind, in anderen Ländern nicht in Frage kämen. Ob diese Beschränkungen gescheitert haben, darf nicht bezweifelt werden. Der Kanzler hat außerdem dem Mittelmann Freiherrn von Herzner, gemäßigteren mit der Palme in der Hand, nach Stuttgart geschickt, wo er gestern mit dem Staatspräsidenten Dr. Held, und dem Ministerpräsidenten Dr. Held, der zu zwei Wahlversammlungen in Stuttgart wollte, verhandelte.

Inzwischen hat Freiherr von Gaus sich mit dem Bundespräsidenten der alten preußischen Regierung Dr. Brüch auf die Forderung Preußens hin dahin verständigt, daß am nächsten Donnerstag die Reichsratsausschüsse für Verfassungsfragen zusammenzutreten sollen, um die für den 10. November anberaumte Reichstagsitzung vorzubereiten. Das läßt erwarten — und in den Kreisen der Reichsregierung wird uns diese Auffassung bekannt sein —, daß vor den Wahlen Entscheidendes sachlich geschehen wird, daß man vielmehr auf beiden Seiten abzuwarten gedenkt, welches politische Bild sich nach dem 8. November ergibt. Die alte preußische Staatsregierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß vor den Wahlen nur die vertrauliche Beratung des Ausschusses stattfinden und daß es für die öffentliche Sitzung des Reichsrats bei einem Termin nach den Wahlen bleibt. Es hat übrigens Verhandlungen im Gange, Ministerialdirektor Bracht in der Stellung des Staatsreferenten des Reichsrats zu erhalten.

## Bayerns Widerstand

Telegraphische Meldung  
— München, 1. Nov.

Wie schon in Süddeutschland gegen die Bestrebungen des Reichskabinetts Protest gemacht wird, zeigt die Auslassung der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz. Sie weist die Bemerkung zurück, daß die bayerische Regierung in ihrem Protest gegen die Ministerreform in Preußen „von falschen Voraussetzungen“ ausgegangen sei, und betont, daß tatsächlich alles darauf angelegt sei, durch angeblich vorübergehende Maßnahmen zu sehen und dauernden Zufällen zu gelangen. Praktisch bedeuten die Maßnahmen der Reichsregierung die Herstellung einer Personalunion zwischen Preußen und dem Reich, und die Reichsreform sei an einer entscheidenden Stelle ins Rollen gebracht worden. Das läßt sich weder mit der Reichsregierung noch mit dem Reichstag vereinbaren. Wer Augen habe zu sehen, der sehe, daß man im Reich ist, die ganze Reichsreform auf das preußische Gebiet zu schieben und sich um das übrige Deutschland möglichst wenig zu kümmern.

## Frankreich fordert ein Ostlozarno

Gleichberechtigung nur gegen Deutschlands Anerkennung der Ostgrenzen

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters  
□ Paris, 1. November.

Es hat in der höchsten Verantwortlichkeit ziemlich heftige Diskussionen hervorgerufen, daß die deutschen Kommentatoren den französischen Konstruktionsplan fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Verwirklichung des Versailler Vertrages betrachten. Der offizielle „Temps“ warnt dabei seine Leser, die zukünftige Haltung gewisser deutscher Kreise zu überschätzen und stellt die französischen Sicherheitsforderungen in den Vordergrund. Er führt u. a. aus:

In Deutschland erblicke man in der Initiative Frankreichs vor allem die Anerkennung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung und die Tatsache, daß durch die Artzung der Befestigung der Reichswehr in ihrer jetzigen Form die militärischen Pläne des Versailler Vertrages nicht mehr als unantastbar gelten. Man dürfe sich aber weder in Berlin noch anderswo darüber täuschen, daß die Forderung der Fortsetzung der Rüstungen und der Vereinheitlichung des Militärsystems in ganz Europa von der französischen Sicherheitsformel untrennbar sei. Die Opfer, die Frankreich zu bringen bereit sei, müßten die Einwilligung der Garantien zum Gegenstand haben, die Frank-

reich für alle Nationen fordere. Es handle sich dabei um die Schaffung regionaler Verträge, die zur Ergänzung des Versailler Vertrages bestimmt seien, der nach Ansicht des Staates der Ausgangspunkt für eine wirkliche Sicherheitsorganisation Europas bleiben müsse.

Man wird also auf deutscher Seite nach diesen Äußerungen des „Temps“ gut tun, mit der Beurteilung des Konstruktionsplans zurückhaltend, bevor alle Einzelheiten der französischen Sicherheitsforderungen bekannt sind. Sollte tatsächlich an die Reichsregierung das Vorhaben gestellt werden, die bestehende Organisation durch eine neue Unterstufe zu substituieren, so dürfte der mit so großem Optimismus angekündigte französische „Sicherheits- und Abrüstungsplan“ in Deutschland kein Echo finden.

Entgegen einer anscheinend vielfach verbreiteten Annahme wird Paul-Boncour in der Sitzung des Abbrüstungsbüros vom 3. November den französischen Plan nicht in vollem Wortlaut mitteilen, sondern sich im Einvernehmen mit Herriot damit begnügen, seine wesentlichen Punkte zu erläutern. Das Dokument selbst wird der allgemeinen Kommission der Abbrüstungskonferenz erst bei ihrem Zusammentritt Ende des Monats unterbreitet werden.

„Eine Reichsregierung, die damit beweist, daß ihr Fortschritt nicht über Preußen hinausgeht, muß sich auf den allerhöchsten Widerstand Bayerns gefaßt machen.“

## Württembergische Warnung

Telegraphische Meldung  
— Stuttgart, 1. Nov.

Auch Württemberg, das sich bisher in der Preußenfrage sehr zurückhält und sich nicht an der Frage vor dem Staatsgerichtshof beteiligt, meldet starke Bedenken an. Am deutlichsten kommt dies in einem Artikel des Staatspräsidenten Dr. Held zum Ausdruck, der vor Verfassungsverschiebungen warnt. Held schreibt in der „Wolff. Bl.“ u. a.: Ruhe müßte das Volk finden. An diesem berechtig-

ten Verlangen des Volkes verhandeln sich diejenigen, die ohne zwingende Not die Zeit und das Maß der Sorge des deutschen Volkes vermehren. Es ist wahr, daß einige Verfassungsbestimmungen Änderungen bedürftig sind. Das alles aber zu seiner Zeit. Das was die Parteien nicht mehr tun kann, das man auf dem Instrument des Parlamentarismus nicht zu spielen versteht, ist nach kein Beweis für mangelnde persönliche Eignung, für fehlenden Willen. Wir hoffen, daß die Frage der Verfassung, der Kampf um die Grundrechte des Volkes einen heftigen Antriebe zur Zusammenarbeit in der Wahl bildet. Eine Koalitionspolitik der Parteien — ist die entscheidende politische Frage nach den Wahlen. Kommt sie nicht zustande, dann ist der Verfassungsbau und die Diktatur unvermeidlich.

## Helds Protest gegen das Kabinett Bayern

Eine sehr scharfe Wahlrede des bayerischen Ministerpräsidenten in Stuttgart

Meldung des Wolff-Büros  
— Stuttgart, 1. Nov.

In zwei Zentrumsversammlungen sprach am Montagabend der bayerische Ministerpräsident Dr. Held. Er wandte sich zunächst gegen Gausenberg, den er als den bösen Geist des deutschen Volkes bezeichnete, und führte dann gegenüber den Plänen der Reichsregierung aus:

„Er habe nicht die Uebergangswahl, daß diese Regierung föderalistisch eingestellt sei. Die Rede des Herrn von Gaus am letzten Freitag mit dem Tode des Einheitsstaates habe ihm sehr nahe gemacht.“

Der Ministerpräsident sprach dann von einem „verhängnisvollen“ Kampf Bayerns gegen die Parteien. Gedenke dann die Parteien den Krieg verloren, die Revolution angefangen, die Nation nach Deutschland getragen? Es müßte anzuerkannt werden, daß auch die Sozialdemokratie nach dem Kriege dem Staate in vielen Dingen sehr gute Hilfestellung geleistet habe. „Das sage ich“, so betonte Dr. Held, „er ist es immer abgelehnt habe, mit der Sozialdemokratie eine Koalition einzugehen. Das sage ich um der Wahrheit willen.“

Den Zustand, daß in Deutschland wieder eine Oligarchie herrsche, die kann auch wie früher den Katholizismus an die Wand drückt, können wir nicht herbeiführen.

Dr. Held sagte weiter, die vom Reichskabinet angeplante Reformen müßte er entschieden ablehnen. Der Reichstag dürfe nicht in einem Präsidialrat befangen werden, sondern müsse vielmehr die Rechte des alten Bundesrates wieder erhalten. Die Befestigung und die Fälligkeit des Reichskommissars in Preußen halte er nach wie vor als nicht der Verfassung entsprechend.

Entgegen dem Willen des Staatsgerichtshofes gehe die Reichsregierung gerade heute daran, ihren Willen in Preußen durchzusetzen, und zwar ohne die Einwilligung der Länder. Dieses Vorgehen bedeute,

so behauptete Dr. Held, das Ende des Rechtsstaates. Wer aber den Rechtsstaatsbegriff verfolge, müsse damit rechnen, daß er den stärksten Widerstand entgegenzusetzen bekomme.

Die Tage seien so ernst wie kaum je. Was man wolle, sei offenbar geworden, nämlich die Verpreufung des Reiches. Die Maßnahmen in Preußen lehren die Grundlagen der Reichsverfassung völlig um. „Ich habe jetzt“, sagte Dr. Held, „den Glauben an das Kabinett von Bayern verloren. Ich muß betonen, daß ich heute auf das schwerste enttäuscht bin. Es ist unmöglich, auch nur eine einzige Minute dazu stillzuschweigen. Wenn ich meine Pflicht als bayerischer Ministerpräsident, als Anhänger verfassungsmäßigen Lebens erfüllen will, dann bin ich gezwungen, öffentlich gegen Bayern aufzutreten und zum Kampf gegen seine Maßnahmen aufzufordern. Hier entscheidet allein unter Reichsbewußtsein und das Lebensinteresse der deutschen Länder. Die Einsetzung der Konfessionen, die den Kanzler machen, daß nicht über juristische Zwänge zu helfen, ist geradezu revolutionär. Wegen solche Maßnahmen einer gewissen Rechtsprelle hätte der Reichsjustizminister Lang einschreiten sollen.“

## Wirtschaftsberatungen des Kabinetts

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 1. November.

Das Reichskabinet wird voraussichtlich Mitte der Woche wieder zusammenkommen, um sich mit den industriellen Vertretern und den erweiterten Beauftragten des Bankenkommitees zu beschäftigen. In der Sitzung dürfte die Durchführung eines kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms erörtert werden, über das bereits vor einiger Zeit nähere Mitteilungen gemacht wurden. Außerdem will das Reichskabinet die Frage der subventionierten Betriebe und damit auch die Forderung der hohen Gehälter nach vor den Wahlen abschließend behandeln.

## Südtirol in Todesnot

Von Richard Bahr

Wenn man vom Jahr der südtirolischen Freundschaft spricht, vernimmt man, Land auf Land ab, das resignierte Befremnis: es ging schief. Doch vielleicht nicht ganz so schlecht wie früher. Es würde nicht mehr als drei Kinder erfaßt. Die deutschen Pfarrunterstützungen seien nach die Opfer und selbst bei der privaten Unterweisung in der Muttersprache, vor dem als höherersterische Geheimnisse gebrandmarkt und verfolgt, bräde man da und dort die Augen zu, sofern solche Unterweisung in den Schulen des Landes und Schreibens zu gleicher Zeit nicht mehr als drei Kinder erfaßt. Viele bleiben trotzdem verfolgt und umhüllt. Anderen wieder realen schänternde Hoffnungen sich in der Brust. Aber ach, es war alles nur ein Traum. In diesem Wochen-Jahr, in dem von Deutschen aus dem Reich so viel Würdeloses über Italien geredet und geschrieben, überwies auch würdelos gehandelt worden ist, hat die Deutschen bei den Sonnenland neue Anträge bekommen. Wieder werden deutsche Menschen für Vergeben, die keine sind in den Niederlanden des Landes „konfirmiert“. Die Verfolgungen wegen der deutschen Privatunterstützungen hören überhaupt nicht mehr auf. Seit Monatsfrist rüht man sich ernsthaft, auch dem Religionsunterstütz, den die deutschen Geistlichen außerhalb der Schule in Pfarrhäusern und Sanktionen erteilen, den Garaus zu machen.

Sonnenland hat es schon im Spätherbst 1931. Verfolgungen des Schulinspektors, von Trient schwebend wenig beachtet und wenig gebrandmarkt, verfahren mit einem Rund minütliche Auslegung. Pöhllich waren diese „Treuehunden“ nicht mehr „Lösungen private“, sondern, wenn auch die drei KKK-Schüler nicht zufällig Mitglieder derselben Familie, also Brüder und Schwestern, waren „Schulen“ genannt. Von Deutschland und Frankreich (!) angeforderte Geheimdienste, in denen, so ward gelogen, den Kindern die staatsgefährliche Wissenschaft beigebracht würde, daß die Grenze Italiens nicht am Brenner, sondern bei Salurn läge. Wehhalb denn auch Lehrpersonen von zuverlässiger Intelligenz den ehrenvollen Auftrag erhielten, befohrer Geheimdienste hinsichtlich von Nach wegen nachzuführen.

Das alte Land nur in verhärteter und verhärteter Form, hob von neuem an. Man legte den Kindern Fellen und Locke ihnen in die Hände. Auf dem Weg zur deutschen Nachmittagskollation und die die Carabinieri wie ehemals Hausfrauen und beschlagnahmen. Man griff die tapferen jungen Mädchen, die diesem Unterricht sich widmeten, überwies schon in der Frühmesse auf. Schleppe sie nach Bogen auf die Quascher, sperrte sie mit verkommenen Weibern in das nämliche Kerkerlokal, zwang ihnen den Fingerabdruck auf, bedrohte sie für den „Wiederholungsfall“ mit Einlieferung, je nachdem auch mit der Verbannung. Und verwürrte fast in jedem Fall sie zu ruinösen Geldstrafen. Das alles wurde kaum ruckbar. Den paar Wochenkollation, die man noch in Südtirol am Leben ließ, schloß die Angst vor dauerndem oder zeitweiligem Verbot den Mund. Und anderen, im Reich und in Deutschland, verhielt sich die sehr subventionierte Beförderung, die Kerker, indem man Namen und Taten der Befragten, neuen Drangsalen auszuwickeln. Härte und Grausamkeit schienen zudem vorläufig ihr Ziel zu verfolgen. Vielleicht marschierte die Italianisierung. Aber sie marschierte den Trentiner Offizieren immer noch zu langsam.

Da entschied man sich, einen ganz großen Schlag zu führen. Um dieselbe Zeit etwa, als Mitglieder der italienischen Akademie der Wissenschaften im Triumph den deutschen Boden durchzogen und, preußisch mit viel schönen Reden, von Universität zu Universität gereist wurden, erlang ein königliches Dekret, dazu bestimmt, auch die letzte beschuldene Schutzwehr, die von der sorgenden Angst um die Bewahrung ererbten Kulturguts eingehaut war, niederzureißen. Man fand, daß die überlegene italienische Lehrerschaft ihrer Aufgabe sich nicht recht gewachsen gezeigt hätte. Und entschied sich, durch Privatunterstützungen und Stipendien „das Beste vom Besten“ nach Norden zu locken.

## Die heutige Abendausgabe

hält Allerheiligen wegen aus. Die nächste Ausgabe erscheint Mittwoch Vormittag wie gewöhnlich um 10 1/2 Uhr.



Dennoch brachte man am demnächst vielleicht noch nicht zu ermitteln. Nach die neuen Katerpäden werden vermutlich keine Drogenmehrer sein und die Troler haben und Wädeln durch den Knabenschiff Wädeln nach nicht in junge Römer zu wandeln verleben. Ungleich gefährlicher der zweite Schritt: die Anordnung nämlich derselben Troler, dreißig italienische Weisliche als Religionslehrer nach Südtirol zu entsenden. Man wird, um diese Dinge zu verstehen, ein wenig weiter ausholen müssen. In ganz Italien wird der im Lehrplan vorgesehene Religionsunterricht vom Lehrer erfüllt. In Südtirol erhalten ihn nach allem, der Bevölkerung in Fleisch und Blut übertragene Herkommen die Weislichen. Als 1928 die italienische Regierung verfuhr, daß auch im Religionsunterricht ausschließlich die italienische Sprache angewendet sei, verließ der Südtiroler Klaus in corpore die Schule. Nach dem Lehrplanmäßigen Unterricht wurde ein freiwilliger, der — ich laute es schon oben — im Pfarrhaus, in der Kirche oder an einem dritten Ort Unterricht fand. Der Wädeln von Wädeln, der freilich nur noch über eine kleine Dörgele gebietet — der weitläufige Teil des Landes gehört leider zum Erzbistum Trient — hat noch ein Wädeln. Er vermittelte Weislichen, die den Religionsunterricht nicht in der Muttersprache geben wollten, die *missio canonica*. Im sogenannten „deutschen Anteil der Dörgele Trient“, wo dieses Verbot nicht bestand (der hochwürdige Erzbischof Gaudenzi hatte längst verstanden, daß er sich nicht als Irreführer des im alten Dekret verbotlich für nicht erlaubte Recht der Jansen auf die Muttersprache verstoßen hätte), kam es trotz dem Verbot zu Durchsicherungen und ärgerlichen Konflikten. In verschiedenen deutschen Dörfern, Knabenanstalten und derselben wurden anfall der deutschen Seelsorger von der Regierung italienische bestellt.

Zunehmend blieben es doch Maßnahmen, die sich nicht auf die paar größeren Städte beschränken. Was jetzt begonnen wird, kann leicht an die Wurzeln hitzigen Volkstums greifen. Die dreißig sogenannten „Katholischen“ sind einer Mobilgarde zu vergleichen. Sie sind in Wanderlehrern bestimmt. Sie halten nicht an ihrem Amt- oder Wohnort. Sollen vielmehr aus dem Umkreis des Reiches und überall hinziehen, wo man ihnen bedarf. Sie werden, zu gleicher Zeit zu Seelsorgern bestellt, auch in die Dörgele Wädeln einbringen, werden mit italienischem Schulunterricht beginnen und schließlich die ganze Seelsorge an den Kindern aus der allgemeinen Pfarrseelsorge herauslösen. Dann kann es schon geschehen, daß in wenigen Jahren die heranwachsenden und Heranzugewachsenen, die ja nun kein deutsches Wort mehr verstehen, gar nicht mehr fähig sind, einem deutschen Gottesdienst zu folgen. Der ist dann nur noch eine Sache für die Wädeln und Wädeln, die absterbende Generation. Und wichtiger ist die Stunde, an erredeten, wo auch ein Südtiroler und seine frohen Menschen daselbst Verständnis für seine, daß, nach wie lange schon, die Dörgele- und die Dörgele-Gemeinden daft.

Eine einzelne Stelle gibt es, die dem Unheil zu wehren vermöchte: die Kurie. Das päpstliche Defret kann natürlich nur wirksam werden, wenn die päpstlichen Behörden in seiner Durchführung die Hand bieten. Wie werden sie bieten, wenn der päpstliche Einfluß nicht Einspruch erhebt. Das ist, auf eine Gruppe und schmerzliche Formel gebracht, die Situation. Man sollte annehmen, der deutsche Katholik hat in Rom die Hilfe der Dörgele Wädeln in Rom einen Schatz guter Werke gesammelt. Immer wieder seit 1879 hat der deutsche Katholikismus, hat, als besten politische Organisation im Reich, das Zentrum nach der „Reinigung des päpstlichen Sinnes“ und der Wiederherstellung des kirchlichen Friedens gestrebt. Auf diese humanistische bewußte Linie wird der deutsche Katholik am besten verweisen dürfen, wenn er jetzt in Rom ernste und würdige Vorstellungen anmelden sollte. Die Kurie aus der Andersgläubigen wird ihn dabei helfen.

### Erfennnis am Tage Aller Seelen

Von Ludwig Kitzinger

Welt da brauchen auf unerschütterlicher Erde, über welche der Wind dahinfliehet, haben die Toten ihre Ruheplätze, eine Fortstätte mit dürftigen Vasallen (Wädeln) daran vorüber; hier ruhen nicht es auf dem Schienwege der Wädeln dahin, immer in gleichmäßigem Takte und mit einseitigem Wellengang, erwidern, einseitig.

Auf den Wädeln verstreut es, die Wädelnenden zu muttern; die weichen dünnen Kränze, Blumen, Grabkränze mit sich, in der dort neben dem Kränze hat sogar jemand ein eiserne Grabkreuz hingehängt; unter dem Namen, den die Tafel zeigt, steht das Datum des Todesstages; der Wädelnende liegt nun fast über ein Jahr in kühler Erde, ohne ein anderes Werkzeuge als das der Nummer zu seinen Hüften, und die Wädelnenden berufen sich jetzt, das Kreuz „lesen“ zu lassen. Ein sie da, damit die Bekannten es finden, oder ist es wahrhaft ein Zeichen lebendigen Gedankens, von fargem Erwerbe in so langer Zeit erpart, abgedacht?

Trotz in der Erde ist ein junges Weiblich Weib in schwarzer Kleidung, die Augen durch die müden Lider halb geschlossen, die Lippen herbe gegeneinander gepreßt, während beide Wädeln unregelmäßig und höflich sich heben und senken. Das ist jünger, kaum Bienen, viellecht nur wenige Tage alter Schmerz. Sie greift einen kleinen Kranz an sich und schreit nicht darauf, daß unter ihren Fingern die Blumen knicken und die Wädeln sich verengern, so wenig sie darauf achtet, daß nahe, ganz nahe, vom Schöße der Wädeln langgestreckte Wädeln, wie verträglich und beruhigend, mit den bunten Köpfen ihr gründen.

Diese Wädeln, die zu Füßen eine Laterne liegen, zur Seite einen Kranz hängen und auf dem Schöße zwei Wädeln sitzen, haben sie ein behäbiges Frauenzimmer mit ergründetem Schmelz und freudlich lächelnden, wohl auch gekrümmten Lippen; aber jetzt ist die gute Wädeln in der ersten Welt, hat kein Gegenüber und die Wädelnende, die, in der tiefen Trance, will sie nicht anreden, die hätte nicht Geduld, nach dem für eine Wädeln.

Mein Gott! Wie einem in solchem Halle um das Herz ist, das weiß die alte Frau in selbst recht auf.

\*) Gemeint ist der Wiener Zentralfriedhof.

## Herriots Besuch in Madrid

Zurückhaltung der spanischen Stellen - Studentendemonstrationen gegen Herriot

Reibung des Wolffbüros

Madrid, 1. Nov.

Ministerpräsident Herriot hat gestern dem Präsidenten der spanischen Republik, Zamora, seinen Besuch abgelehnt, der 20 Minuten dauerte. Er überreichte dem Präsidenten Zamora das Großkreuz der Ehrenlegion. Es folgte ein Besuch bei dem Präsidenten der spanischen Kammer, Pacheco, und dem Ministerpräsidenten Kanga. Die Unterredung des französischen mit dem spanischen Ministerpräsidenten dauerte 15 Minuten.

Herriot erklärte nach dem Besuch Herriots den Zeitungen der Presse, Herriot habe darauf bestanden, daß man seiner Reise keine ardehemischen Hürden entgegenstelle. Er wünschte, daß man seine Reise als freundschaftlichen Besuch ansähe, und daß die spanische Republik der spanischen Republik Schuldig sei.

Während Herriot von dem Präsidenten der spanischen Republik empfangen wurde, veranstalteten etwa hundert kommunistische Studenten in den Hauptstraßen von Madrid eine Kundgebung. Sie wollten damit gegen die angebliche Abkehr der spanischen Regierung protestieren, mit Frankreich eine Militärkonvention abzuschließen. Die jungen Leute durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Nieder mit dem Kriege“. Die Polizei griff schnell ein und zerstreute die Demonstranten. Die Zwischenfälle hatten keine Folgen.

Wiel beachtenswert für die Zurückhaltung der spanischen Stellen sind die Erklärungen des spanischen Botschafters in der letzten Tagesnummer: „Wir dürfen den militärischen Wert des Landes von Wädeln auf den Botschaftern nicht vergessen. Ohne kriegerische oder militärische Wünsche zu hegen, bin ich der erste, der anerkennt, daß die Kundgebung von

Verteidigungsarbeiten auf den Botschaftern notwendig ist. Gegebenenfalls können einmal die Botschafter zur Grundlage der nationalen Unabhängigkeit Spaniens werden. Die Verteidigungsarbeiten sind deshalb dringend notwendig und dürfen nicht aufgeschoben werden.“

Der Botschaftsminister sprach dann auch von der Notwendigkeit, die spanischen Inseln an Befehligen, um sie nicht den Stürmen der internationalen Politik auszuliefern, dem Angriff anderer Nationen.

### Die Pariser Begleitmusik

Drachung mit Pariser Vertretern

Paris, 1. Nov.

Die Spanienreise Herriots wird von dem größten Teil der französischen Presse als eine reine Freundschaftsbesuch gegenüber dem spanischen Volk hingehalten. Man begrüßt sich nach außen hin mit der Feststellung, daß die Reise zweifellos eine Befestigung der Beziehungen der französischen und der jungen spanischen Republik mit sich gebracht hat. Den Antrieben junger kommunistischer Studenten gegen angebliche Militärkonventionen zwischen den beiden Staaten sucht man eine pikante Note zu geben, indem man sie auf „deutsche Wädelnarbeit“ zurückführt. Wenn es nach offiziellen Behauptungen den Anschein hat, daß Herriot in Madrid keine militärischen Abmachungen zustande gekommen sind, so glaubt sich der Madrider Korrespondent des „Matin“ andererseits zu der hoffnungsvollen Feststellung berechtigt, daß die geschlossene Verhandlung eines Tages, daß die Schaffung von Botschaftern der europäischen würde, die der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens dienen könnten.

## Die englische Zinsfunktionsaktion

Drachung mit Londoner Vertretern

London, 1. Nov.

Das Schatzamt hat wiederum eine demnächst fällige Staatsanleihe zur Vorauszahlung aufgeschoben. Es ist eine dreiprozentige Anleihe von insgesamt 114 Millionen Pfund. Der Kündigungstermin ist der 1. Februar 1933. Das ist die 6. Staatsanleihe, die die englische Regierung im Laufe weniger Monate im Rahmen ihrer großen Konvertierungsunternehmungen gekündigt hat.

Jüngstamt betragen diese Anleihen 24 Milliarden Pfund und die Zinsausgaben, die aus der Zinsfunktionsaktion werden, betragen nach 10 Millionen Pfund jährlich.

Das Ende der Zinsfunktionsaktion dürfte damit noch nicht erreicht sein. In der Zeit vor dem Ende einer weiteren bedeutenden Umwandlung, die im Laufe des kommenden Jahres vollzogen sein soll. Um die heute gekündigte Anleihe zu bedecken und gleichzeitig nötige Mittel für die Rückzahlung der 165 Millionen Pfund zur Bereinigung eingelagerter Kriegsanleihe herauszuschaffen, wird das Schatzamt vermutlich

sehr bald eine neue langfristige Anleihe niedrigen Zinsfußes in Höhe von 280 Millionen Pfund

ausgeben. Das diesen Vorgängen erblickt, daß eine Dispositionsbahn, die nicht zur Entlastung der englischen Währungsdringend notwendig wäre, vorläufig nicht in Betracht gezogen werden wird. Die Regierung hat sich offenbar entschlossen, um jeden Preis die große Zinsfunktionsaktion ihrer Staatsanleihen zu Ende zu führen, auch wenn dabei der Wert der

nach weiter herabgedrückt werden soll. Es ist dies allerdings eine finanzielle Reform. Die nicht nur lang überfällig ist, sondern auch den Staatsbankrott vor dem drohenden Defizit bewahren könnte.

### 170000 englische Spinner streiken

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 1. Nov.

Der Spinnerstreik in der Baumwollindustrie von Lancashire hat gestern mit der Schließung fast sämtlicher Fabriken begonnen. Etwa 170 000 Spinner streiken. Der Streikhand hat zunächst eine Woche dauern, ehe die Verhandlungen wieder beginnen können. Die Schlichtungsbeamten des Arbeitsministeriums halten sich vorerst zurück.

### Grenzzwischenfall in Oberschlesien

Reibung des Wolffbüros

Ostentag, 1. Nov.

In der Nähe von Szarawitz ereignete sich an der deutsch-polnischen Grenze ein schwerer Zwischenfall. Der Arbeiter Popanda aus Szarawitz hatte sich auf polnischen Boden etwa 10 Meter von der Grenze entfernt, mit einem Mädchen getroffen. Den beiden näherte sich ein polnischer Grenzbeamter, der auf Popanda einen Schuß abgab, obwohl Popanda aus dem Anruf des Beamten lebend geblieben und die Hände hochgehoben haben soll. Popanda wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem Verfall starb.

## Deutschnationale und Konföderat

Reibung des Wolffbüros

Karlruhe, 1. Nov.

Von deutschnationaler Seite wird mitgeteilt: In der Presse ist in den letzten Tagen die Behauptung ausgesprochen worden, die Deutschnationalen würden dem Konföderat zustimmen. Diese Behauptung entbehrt jeder Grundlage. Bevor Inhalt und Text des Konföderats bekannt sind, ist eine sachliche Stellungnahme gar nicht möglich.

## Der Bonkottfeldzug des „Angriff“

Telegraphische Reibung

Berlin, 1. Nov.

Das Landgericht I beschloß die einstweilige Verfügung, die vom Verlag Scherl gegen den „Angriff“ wegen des Bonkottfeldzuges erwirkt worden war. Die Kosten des Verfahrens wurden dem „Angriff“-Verlag als dem Gesamtschuldner auferlegt.

Der Vorsitzende betonte in der Begründung, daß es sich bei dem Konföderat und Parteibeitritt um einen politischen Bonkott handele. Politischer Bonkott ist grundsätzlich unzulässig, ein wirtschaftlicher dann, wenn er mit unzulässigen Mitteln oder zu einem unzulässigen Zweck geführt werde. Die Kostenträger (Angriff) hätten verlangt, in unerlaubter Weise auf die politische Haltung der Zeitungen der Antragsteller (Verlag Scherl) einzuwirken. Sie hätten auch die politische Ökonomie für Konföderationszwecke zu nutzbar gemacht. Alles dies hätten sie zum Teil in befristeter, zum Teil in unbeschränkter Weise und die nationalbewußte Meinung des Gegners anzweifelnden Form getan.

## Geubenbrand bei Bochum

Reibung des Wolffbüros

Bochum, 1. Nov.

Auf der Schachtanlage VII der Gewerkschaft „Konstantin der Große“ entstand ein Geubenbrand. Die Rauchschwaden sind bis zur Schachtanlage VI/VII vorgedrungen. 21 Bergleute mußten mit Veranlassung ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schachtanlage VII ist seit längerer Zeit stillgelegt und wird nur für die Einlöschung benutzt. Gegen sie auf der Schachtanlage VI/VII die Förderung in Betrieb. Die Bergleute der Schachtanlagen VI/VII und VIII/IX mußten fliehen. Gegenwärtig ist man mit der Ausräumung der Brandstätte beschäftigt.

## Schwedisches Fischerboot vermisst

Reibung des Wolffbüros

Stockholm, 1. Nov.

Ein Fischerboot, das mit 17 jungen Männern an Bord von einem Überbord auf Gotland auslief, wird seitdem vermisst. Die jungen Leute hatten den Booten gelehrt, einer schwedischen Rettungsflotte, die zur Zeit in der Öbste kreuzt, einen Besuch abzustatten. Man hat festgestellt, daß die jungen Leute auf einem Fährschiff zurückgekehrt werden oder daß das Fischerboot gefahren oder abgetrieben worden ist. Zwei schwedische Rettungsflotten, die zur Suche nach den Vermissten abgeordnet waren, mußten wegen des stürmischen Wetters zurückkehren.

## Familientragödie in tschechischem Dorf

Reibung des Wolffbüros

Prag, 1. Nov.

Materialwarenhandler Hugo Dostal in Rudolfsbrunn erlitt seinen siebenjährigen Sohn, verwundete seine Ehefrau durch einen zweiten Schuß tödlich und entließ sich selbst. Der Grund zur Tat wird in eifersüchtigen Zerrwürfen gesucht.

wenn es auch schon lange her ist, daß sie für den Mann hinweggetragen, ihren Leber her. Und Jahr für Jahr ist sie zur letzten Zeit hinausgegangen und hat dafür gefleht, daß er sein Licht, seinen Kranz und seine Blumen habe und dabei erinnert sie sich so lebhaft feiner, als wenn er ihr wieder vor Augen und es ist ihr — oh, es ist ein kindlicher Gedanke, sie weiß es — als vermisste ihre Weisheit um ihn im Kreise zu machen.

Ein Mädchen neben mir, vermutlich ein Student, schenkte sein Verdienst um die Weltlichkeit nicht gering anzuschlagen. Er sah da, in Wien und Gebirge jene überwältigende Selbstliegenommenheit zur Schau tragend, welche verzogete lange Zeit so schön merken lassen und unvernünftige ältere wie eine Belebung empfinden, während vernünftige darüber lächeln. Er hielt ein Buch in der Hand, zwischen dessen Blättern er den Begegnung erkleumte, indes er mit dem Rücken des rechten Schenkel kniet. Ich neigte mich ein wenig vor und las den Titel des Werkes: „Der Tag nach dem Tode“. Wahrscheinlich suchte er das Grab eines Jugendgenossen auf und zu diesem Zwecke hat er sich in seiner Art vorbereitet, mit einem — Verzeihen! ihm mag es ja für ein solches gelten, denn sicher insonderheit ihm noch eine glanzvolle aufhellende Perspektive mit magischen daran gedachten Schläfer.

Hernach liegt der Junge Tod, eine weiße Strophe, erfüllt mit Tränen von Erde und Glanz, Genut und Glück, liegt sie zwischen ihm und sich. Die glaubt nicht an den Tod, weil sie eine held machende Kraft in sich sieht, deren Verzichtung aber so ganz undenkbar erscheint, daß selbst die Frage nach einem Ausdauern und Jüngendweife für eine müßige gilt!

Wahrscheinlich, die Junge bedarf nicht jener Trostbücher, jener Streichlein gegen die ziemlich allgemein verbreitete Meinung, daß der Tod ein Hebel sei, und aber sollen wir Erwachsene mit ihnen anfangen?

Es ist eines der kümmerlichsten Nachwerke dieser Welt, das mein Nachbar da mit sich führt, denn es behandelt, das zukünftige Leben nach den Vorstellungen der Wädeln, denkt nach, größerer Ansehenswert halber, daß bestliche Mittel der Wädeln, mit dem astronomischen Wädeln, steht auf dem Titelblatt. Wie in einer Sache des Verzweifelnden, was der Autor nicht an dieses? Was einem Weibchen, wo es in allen Stellen die ersten Stellen der Wädeln beschreiben haben, will er sich nicht beschreiben?

Was auch den Menschen bewegt, nach der Unerschlichkeit seines Weisens zu verlangen, ob ihn grübelnder Sinn lähren macht, der letzten Grund der Dinge zu schauen — ob das Wädeln des Daseins so schwer auf ihm lastet, daß ihm vor dem Zusammenbrechen nur der Gedanke (schäfer) er werde wissen warum, wofür er ist und freit — ob er, von der Unzulänglichkeit des irdischen Rechtes bedrückt, nach dem göttlichen aufsteigt und ihm Weis und Strafe anheimstellt — ob es die Liebe ist, die ihn nach seinen Heimwegangenen leiten

## Allerseelen

Von Richard Billinger

Ein Kranz verfault, Hart liegt der Stein,  
Ich lasse dich im Grab allein,  
Die Frommen ihre Hügel hegen,  
Der Sturm heult dir den Todessegen!

Ich melde sehen den Gräberort,  
Es treibt mich von des Friedens Hort  
ein Grauen immer wieder fort,  
Kein Honig tropft aus Trosteswort.

Ich klage nicht, Ich nenn dich nicht,  
Der Schmerz versteint mein Angesicht,  
Die Träne mir zum Herzen rinnt  
und kein Gebet mein Mund beginnt.

macht — oder ob es auch nur der Kampf ist gegen den Gedanken der Vermeidung, der ihn in einleinen Räumen durchdringt — all dies Bangen, Schonen, Verhüten, Hoffen und Wädeln, es ruht auf sich in der Brust des Menschen eingeschlossen, unausgesprochen, unausgesprochen, über allen Gedanken des Todes und Wädeln der Vermeidung — ein Wädeln!

Ein Wädeln, das ihr entbehrt, wenn ihr es vom Herzen nach dem Kopfe verlegen wollt! Ein Wädeln, das, auf den letzten Wädeln gerast, zum Wädeln wird und in euren Wädeln — ja Unheil!

Ich habe mich vergessen und die letzten Worte laut gesprochen.

„Wie meinen?“ fragte der Student.

Ich sagte den Begegnung auf das Wädeln und sagte: „Das mein ich.“

Wir leben einmal dieses Leben und an diese Welt und wir mit allen Verwirrungen und Wädelnsträngen geknüpft, mit den Wädeln einer anderen Wädeln wir nicht anzufangen; aber auch das lebendige Wädeln denken bereit, die mit und gewohnt haben, vermögen wir nicht auszuweichen, und ebensoviele wie sich der Wädeln die Vermeidung, vermag sich der Wädeln die Vermeidung vorzuehen. Vermeidung ist und die Wädeln nur als das, was sie waren!

Als Vorkämpfer in den gleichen Streifen, als Vorkämpfer nach den gleichen Wädeln haben sie und nach, und weil die Wädeln, soweit sie die Wädeln durchdringen, abgeschlossen vor unseren Augen liegt, weil wir wissen, welchen Weges und an welchem Ende sie von Jerrum, Vermeidung oder Tüchtigkeit Scherz für Scherz geführt worden, so wirkt auch ihre Lehre erheit. Ihre Wädeln erheitend, ihr Beispiel nachahmend; doch Lehre, Wädeln und Vorbild sprechen nur dem Wädeln, dem sie angehören, von der Welt, in deren Wädeln sie einig gewandelt. O glaubt nicht, daß ich nicht, daß die Wädeln so ganz und rein! Ihr müßt aber nie davon gehört haben, was sie aus einem feigen Wädeln zu machen vermögen, wenn dieses, dem Untergange nach, der Tüchtigkeit seiner Wädeln sich erinnert und zu ihnen aufsteigt in höherer Not; ihr müßt überhaup nicht von dem Wädeln mit ihnen wissen.

Ich werde jetzt die Gräberreihe entlanggehen, ich werde dort einen Hügel, der eine feurige Wädelnengänge bedeckt, ich werde mich nicht schädeln sein durch Wädeln, die nur der eigene und fremde Wädeln sind, der Wädeln beschließt, aber ich werde alles, was mit mir und um mich vorangeht, seit ich das lebendige an derselben Stelle gesehen, fern zusammenlassen; müßig wird in Ton und Wädeln, in Ausbruch und Wädeln das Bild der Wädelnlebenden lebendiger — hier beide in einen Ton des Wädeln — hier eine Wädeln der Zustimmung — und wenn ich dann in mir etwas wie Wädeln empfinde, dann müßig ist sie — und wenn mich freudig wie, dann heißt sie gut — und wenn mir nicht in der Seele Wädeln, dann trübet sie, —

Ich, ihr denkt, es rede nur dieser eine Wädeln und was mir? O, fragt doch — fragt ein gutes Kind, das am Grabe seiner Eltern lag deren Wädeln erheit, fragt ein armes Kind, das Vermeidung erheit, fragt den Wädeln, der am Grabe seines Wädelns lag Wädeln, fragt, fragt alle, die sich auf den Umgang mit den Wädeln verleben, und sie werden euch sagen:

„O, glaubt nicht, daß die Wädeln so ganz und rein!“



# Allerseelen-Tag der Toten-Tag der Einkehr

## Stunden des Gedenkens auf dem Friedhof — Die Gräber mahnen

**Allerseelen!**  
Tag der Toten.  
Gedenket ihrer in Viebel!  
Frühge schwanden ihre Dägel.  
Vigilien glänzen, Hoffnung schimmert.  
Werden, Waschen, Bergehen . . .

Wenn die Natur noch einmal alles zusammenrafft, um ihren Gang darzutun, ehe sie sich zur verordneten Ruhe begibt, feiern wir Allerseelen. An diesem Tage, der uns so recht alles Vergangene vor Augen stellt, erinnert man sich an derer, die nicht mehr unter uns weilen. Sie sind den Weg gegangen, von dem es keine Rückkehr gibt. Die Angehörigen, denen das Geschick des Todes ihrer Lieben schwer auf der Seele lastet und die immer noch nicht fassen können, warum gerade ihre Mitbrüder und Mitgeschwister jetzt schon den fahlen Haufen derer, pilgern hinaus zu den Friedhöfen, die heute besondere Stille andeuten und von ihnen einen Augenblick ruhigen Gedenkens zu weihen.

Die meisten Menschen erweist ein Schauer, wenn das Wort Tod in ihr Bewußtsein tritt. Für sie schließt es als kühnerer Seelenmann heran. Selbst unsere großen Meister haben oft zu diesem With ihre Aufsicht genommen, um ihn als den darzustellen, der uns am Ende unserer Tage hinwegnimmt. Für den geschloffenen Menschen ist dies eine harte Kraft, da ihm Gräber, Schicksal, Mischen, Nacht entstehen. An und für sich hat der Tod nichts Grauenhaftes. Im Gegenteil: Er ist Erfüllung, Befreiung, Genugtuung.

### Der Tod ist Opfer.

Alle, die uns lieb und wert gewesen sind, haben sich geopfert. Nachdem sie ihr Leben der Menschheit dargebracht und verbracht hatten, neue Werte in sie hineinzutragen, geben sie ihr Leben, ihr Selbst. Denken wir vor allem an die vielen Mütter, die ihren Kindern zum Stillstand gekommen sind. Ihre Liebe war unbegrenzt. Ihre Arbeit kann man nicht nach Stunden messen. Ihre Mühen wird man nie entgelten können. Was sie getan, war kostbar, edel, unsterblich. Alle Unbill, die uns unter Umständen von ihnen trennte, ist im Tode verschwunden. Wir erkennen nur einen Mann, Licht in ihren Taten. Sein unfähiges Kind trägt das Bild, das sie sich in unserem Herzen gezeichnet haben.

### Ruhe wird ihnen zuteil.

Sie haben auf Erden ihr Höchstes gegeben. Deshalb kann für und ihr Verdienst niemand ausgeblendet sein. Heute haben wir eine Brücke besonderer Art zu ihnen. Heute wird uns ihr Sterben recht nahe gerückt. Ihre letzten Stunden haben uns vor Augen.

Die näheren Umstände ihres Abscheidens werden schmerzhaft. Was ihnen begehrt worden ist, wird auch einst unter unauflösblichen Tod sein. Halten wir uns diese Tatsache allezeit im Bewußtsein, auf das wir gerichtet sind, wenn unser letzter Atemzug unsere Erde unter uns abgleitet, und es ist nur so. Bereiten wir uns auf den letzten Gang vor. Bereit sein ist

schon. Aus dem Friedhofe ist in den letzten Tagen ein Blumenmeer geworden, ein Gottesgarten. Und so wurde in den letzten Tagen feierlich gearbeitet, daß unter Friedhof ein würdiges Aussehen auf Allerseeligen bekommt, und wir nicht, denn auch Mannheim ehrt seine Toten. Es rufen von draußen die Stimmen der Meister, die Stimmen der Weiser: „Beräumt nicht zu äben, die Kräfte des Guten.“ D.



Rheinshiffer versenken nach allem Brand zur Erinnerung an ihre toten Kameraden Kränze in die Blüten des Stromes

alles! Der Tod ist der Schlüssel des Lebens. Allerseelen!

An diesem Tage krebt unser Fuß hinaus nach dem Totenland.

Ueberall schmerz, die Horde der Trauer. Welche Worte werden gewechselt. Unter Herz nur spricht mit den Toten, die uns im Leben nahe standen. Ein rotes Braunes Blut ist im Raum, der die Wände neben dem Dägel hält. Soneltern ist verkommen. Eine flinke Welle läuft von Zweig zu Zweig. Stille, wohlthuende Stille! Ueberall stehen Hinterbliebenen an den Gräbern, die das Bergen, was vom Tod noch übrig geblieben. Alles taucht unter den Leuten. Eine Mahnung wird uns an diesem Tage ins Herz geschrieben: Denken wir allezeit an unser Ende! Wie sagt Goethe: Der Antwort erstehet ist das Grab! Leben wir immer so, daß und die Erde leicht sei! Dr. Karl Witzel.

### Wanderer ehren ihre Toten

Im Sturme rauhden die Bäume. Die farbigen Blätter zerflattern in den Lüften. Voller Regen tropft zur Erde. „Das eiste und rechte Wetter zur Toten- und Gedenkenfeier eines Wandervereins“, so begann Rektor Weiser, der Vorsitzende des Odenwaldklubs Mannheim, am Sonntag morgen auf der Freitreppe der Postfiliale noch dem stimmungsvollen Chorchoral der Frauengruppe seine Gedenkrede. Kein Platz ist geblieben als der Verbende obenüber Bergwald, keine Zeit stimmungsvoller als die eines trüben Wandertages. Aufrecht war für die kommende Generation die Erinnerung an die verstorbenen Gräber der Ortsgruppe erhalten werden, die so oft vor der Gründung hier gewollt. Er rühmt anschließend die erprobten Heidelberger Wandervereinde, dankt ihnen für die Gründungshilfe vor 40 Jahren und dankt weiterhin mit treulichem Worten den Gründern selbst für das Ererbte. „Wir wollen das Erbe getreulich pflegen, das auch an heutigen Erinnerungstagen unter aller Weidens ist.“ Redner gedenkt aller Verstorbenen und besonders der gefallenen Mitglieder im Weltkrieg mit dem Hinweis auf Davids Klage um seinen Freund Jonathan aus dem II. Buch Samuelis. Nach einem Weisungsatz der Geladenen schließt Redner seine Ansprache mit dem Hinweis, daß der Baum im Herbst nicht berbe, sondern nur neue Kräfte sammelt. Deshalb sollten auch wir nicht versagen trotz des Drucks der Zeit. Der Verein, der dem Baum gleiche und nur das Gute, Schöne und Erhabene anstrebe, werde auch nicht untergehen, wenn in seinen heutigen Mitgliedern der Geist der verstorbenen Gräber lebendig bleibe. Auf Heimat und Vaterland, denen der Odenwaldklub diene, sei heute der Blick zu richten. Mit dem Deutschlandlied sang die erhabene, vom Sturm umtoste Totenfeier des Odenwaldklubs Mannheim aus.

## Gang über den Mannheimer Friedhof

In diesem Jahre kam der Mannheimer Friedhof auf das 201jährige Bestehen zurück. Es war am 14. Juli des Jahres 1832, als derselbe seiner Bestimmung übergeben werden konnte und die erste Beerdigung dort stattfand. Es war dieses ein Jahr vor dem Heidelberger Friedhof und noch sind beide Anlagen an sich gesundheitsfördernd. Auch der jüdische Friedhof wurde damals gleichzeitig angelegt. Bevor man heute den Friedhof, so fällt und hier im Gegenlag zum Heidelberger die strenge Regelmäßigkeit auf. Auf Baum- und Strauchwuchs wurde vor 90 Jahren weniger Wert gelegt als heute. Mit der Fertigstellung neuer Friedhöfe geschlossen wurden die früheren Friedhöfe geschlossen. Ein Gang durch den Gottesacker bietet in diesen Tagen ein überaus malerisches Bild. Die Herbstfärbung hat Baum und Strauch ein farbreiches Kleid gegeben, was die tausende von Christentümern, die regelmäßig auf die Gräber kommen, das malerische Bild nur vervollständigen. Es ist schade, daß der vor 30 Jahren projektierte Waldfriedhof nicht zur Ausführung gelangt ist, sonst hätte die Stadt heute einen prächtigen Naturfriedhof.

Nicht so reich war die Bepflanzung der Friedhöfe um die Allerbiligkeit noch vor einem Jahrhundert. Demals begnügte man sich noch mit dem einfachen Grabstein. Erst in den letzten Jahrzehnten zeigte eine besonders reiche Blumenschmückung unserer Gräber auf dem Mannheimer Friedhof ein, die bis zum Krieg ihre höchste Entfaltung erzielte. Leider hat dieser Blumenschmuck in den letzten Jahren etwas abgenommen, da die wirtschaftliche Notlage auch vor den Toten des Friedhofes nicht halt gemacht hat.

Von öffentlichen Denkmalen ist wohl das traugliche das „Märtyrerdenkmal“ aus dem Jahre 1849.

Dieses wurde im September 1874 für die im Revolutionsjahr 1849 handrechtlich erschlagenen Männer errichtet. Wer wollte sie alle nennen, die heute auf dem Friedhof ruhen? Jene, die die ersten Jahrzehnte brauchen beerdigt wurden, finden wir noch im alten Verzeichnis beim Friedhofverwalter. Nur von wenigen Menschen, die Herbarttagendes geleistet haben, spricht heute noch ein Denkmal.

Eine Ankerung in der früher gemauerten Erdbestattung gab es mit der Errichtung des Krematoriums.

Das 1900 fertig gebaut wurde. Die Zahl, der seit dieser Zeit dort feuerbestimmten Verstorbenen beträgt nicht ganz 1000. Es ist bekannt, daß die katholische Kirche die Feuerbestattung immer noch bekämpft und den Feuerbestatteten das christliche Begräbnis verweigert.

Aus diesem Grunde kann die Verbrennung der Leichen nicht allgemein gemacht werden. Nicht immer ging die Verbrennung so einseitig und friedlich konstant wie heute. Vorher war das bei den Juden der Fall, die heute umwerfend der christlichen Begräbnisstätte schimmern. Im Mittelalter ist ihnen die Begräbnisstätte nicht immer genehmigt worden. Auf alle Fälle wurde die Erweiterung jüdischer Begräbnisstätten behördlich verboten. Da und dort finden wir Denkmäler von besonderer Schönheit und künstlerischem Wert, unmittelbar daneben einfache Grabkreuze und Grabmäler längst verfallener Personen. Namen und Geden, Mischen und Ruhm wecheln ab mit Gleichgültigkeit und Verschleiß. Gerade Allerseeligen sein und so recht jene, die niemand mehr kennt, die verfallene Kränze und vergräbte Kränze als Grabhügel aufweisen. Jene aber, die wir betrauern, die uns selber als Erben hinterlassen, sie haben mit Christanthemen geschmückte Grab-

## Der Monat der Melancholie

Der November, der letzte Herbstmonat, ist gekommen. Er ist ein verdrücklicher Gefelle, der uns alle Stimmung verdrückt. In seinem Gefolge treten Nebel und viel Feuchtigkeit auf. Es ist, als ob wir mit dem November Trauer in unser Herz. Die Natur trübt ihre letzten Vorbereitungen für den Winter, allmählich erlischt alles Leben, die Felder und Fluren liegen öde und verlassen da. Der Bauer hat nichts mehr zu tun und wendet sich der Pflege seines Gaudballs und der Reparatur seiner Geräte zu.

Es ist kein Zufall, daß gerade im November die Erinnerung an die Toten geleistet wird. Fast scheint es so, als trauere die Natur selbst an den Gräbern unserer Lieben und unserer teuren Angehörigen. Die Vätertage, die wir in den kommenden Wochen begehen, sind getragen von einer erulien feierlichen Stimmung, so Allerbiligkeit und Allerbiligkeit, Dichtung und Totenfeier. Der November ist nicht nur der letzte Herbstmonat, sondern man kann ihn auch ebenso als Vorwintermonat bezeichnen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis

die ersten Eise des Winters, Schnee und Eis, erischnen, und die Welt in ein mildes Weis fallen. Bis es jedoch so weit ist, geht es um und sehr verdrücklich aus. Die Welt wirkt wie ein alternder Mensch, dessen Geschäftsjahre langsam verfallen und

dessen Haupt noch nicht mit dem Ehrwürdigkeit und Abgeklärtheit feinsinnigen weißen Haar gezeichnet ist.

Etwas eigenmächtig mietet es und ja an, wenn wir daran denken, daß in demselben Augenblick, da wir uns ansetzen, und auf den Winter vorzubereiten, auf der südlichen Halbkugel der Sommer seinen Einzug hält. Denn dort ist der November unsern Mai gleichzusetzen. Aber was sagt uns das Wissen von Vergenden, in denen jetzt die Sonne mit ihrem kräftigen Glanz erischnen? Wir sind mit der Heimat verbunden, die wir nicht verlassen können, oder aber auch nicht verlassen wollen. Denn

so schön wie der ewig leuchtende Sonnenschein oft beschriebenen wird, ist er in Wirklichkeit nicht.

„Was glauben Sie“, logte mir jüngst ein deutscher Kaufmann, der nach Batavia reiste, „welche drennende Sehnsucht alle unsere Vandalente nach Regen und Eis, nach richtigem kühlen Wetter bekommen, wenn Tag für Tag der Himmel über uns wolkenlos erischnen und gar keine Aussicht dafür besteht, daß einmal ein Tropfen Regen fällt.“

Wir leben in unserer Heimat in allen ihren Erlebensformen. Erst der Schatten stellt dem Licht seine mächtige Wirkung. So hat denn auch der Dichter oft den November beklungen. Gerade der erste Monat des Jahres führt und vielleicht am deutlichsten das

## Eine Leserin unseres Blattes

schreibt uns:

... Dass ich trotz allem Unglück eine treue Leserin Ihrer Zeitung bin und bleiben werde, dessen versichere ich Sie. Ohne meinen General-Anzeiger kann ich nicht leben.

ewigt Weltgefühl vom Werden und Vergehen vor Augen.

Wenn die Blätter fallen in des Herbstes Kreisen, wenn zum Grabe wallen entwirrte Weite, dann gehört die Natur ruhig ihrem alten Weis.

Und ebenso schön kommt die Rosenberkimmung in einem anderen Gedicht zum Ausdruck, bei dessen Anhören wir mit aller Deutlichkeit und Kraft, die des Dichters Worten verliehen sind, in jene eigenständig melancholische Stimmung versetzt werden, die zu den Rosenberktagen gehört.

Nun geht das große Sterben an, die Blätter rauschen flattern . . . Und immer näher schon heran gar harte Schritte schreiten. Der Schritt klingt hoch, der Schritt kommt schwer, als jenseits lange Klingen. Nicht hinter jedem Schritte der der Nebel wallt, ein graues Meer: wie mocht die Welt ihr ob und leer und weis: Rosenberktagen.

### Bauernregeln für den November

Der Landmann legt der Witterung im November besondere Bedeutung bei. Er heißt: Wenn im Martin Nebel sind, wird der Winter meist gelind. — Hat aber Martin (11.) weissen Hart, dann wird der Winter lang und hart. — St. Elisabeth (12.) sagt an, was der Winter für ein Mann. — Wie St. Katharin (16.) wirds Kenner sein. — Martinling (18.) mocht den Winter mild und lieb. — Rosenberk-Schnee tut dem Korn weis. — Wenn im November Donner töllt, wird dem Getreibe Tod gepöllt. — Im November viel nah, auf den Weiden viel Gras. — Sperrt der Winter früh das Haus, hält er es nicht lange aus. — Weislich der Vorwinter aus, kommt der Nachwinter mit Braud. — Andreas (20.) heil und klar, bringt ein gutes Jahr. — Wenn im November die Haffer helgen, werden sie sich den ganzen Winter zeigen. — Wenn an Allerbiligkeit schneit, lege deinen Pels bereit. — Allerbiligkeit trägt eigen, den Winter in allen Zweigen. — Fällt im November das Raub sehr früh zur Erde, ist ein feiner Sommer werden. — St. Martin legt sich schon mit Dant am warmen Dien an die Bank. — Wenn im November donnern tut, wirds langweilige Jahr besonders aut.

### Gebet

Von Mia Palm

Gott, du kennst die Sehnsucht nicht — Aber mir ist weis und bange: Weis die Toten ist verdrückt, Schrei nach ihrem Knecht.

Gott, ich höre auf zu dir: Einmal soll sie zu mir sprechen Oder meine Pulse brechen, Ich verischnachte, strebe hier!

Vater, Vater, weis dich! Niehens soll ich deine Hände: Wunder hat du ohne Ende! Und kein einmal für mich!

### Die Ueberfüllung im höheren Lehrtuch

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Der Beginn des Wintersemesters gibt Veranlassung, erneut und mit allem Nachdruck auf die Ueberfüllung im höheren Lehrtuch hinzuweisen. Schon jetzt ist die Zahl der geprüften Kandidaten so groß, daß die Lehramtskassen der jüngsten Jahrgänge mit einer langjährigen Warteliste rechnen müssen, bis sie zu kurzfristigen Stellvertretungen herangezogen werden können. Seit zwei Jahren war es nicht mehr möglich, Studierenden die Aussicht zu eröffnen, die Annamenschaft auf Anstellung im höheren Schuldienst in Baden zu erlangen (numerus clausus). Auch in den nächsten Jahren wird infolge des früheren Rückgangs der Schülerzahlen diese Annamenschaft voraussichtlich keinem Studierenden eröffnet werden können. Er wird lediglich die Möglichkeit haben, sofern er die in der Prüfungsordnung vom 18. April 1928 geforderten Voraussetzungen erfüllt, sich der Staatsprüfung für das wissenschaftliche Lehramt zu unterziehen, um dann den Versuch zu machen, anderweitig unterzukommen.

Elektrisches Licht ist billig!



# OSRAM

Verwenden Sie für den Haushalt 40 und 60 Watt OSRAM-Lampen.

Der Name OSRAM bürgt für hohe Lichtleistung





### Do X-Start bestimmt am Mittwoch

Der Anbruch zum Do X übertrifft bei weitem alle Erwartungen und legt selbst die Flugleitung im Erfahren. Wir glauben unseren Lesern nicht trauen zu dürfen, als am gestern abend vom Flugdienst mitgeteilt wurde, daß am Montag 7000 Befaher abgehrt und damit beinahe die monatliche Befaherzahl erreicht wurde. Diese für einen Wochentag ganz außerordentliche Zahl dürfte in erster Linie mit dem Wetter zusammenhängen, das ja gestern eine Kleinigkeit besser als am Sonntag gewesen ist und das manchen veranlaßt, den immer wieder aufgeschobenen Befaher endlich auszuführen. Auffallend ließ sich schon der Anbruch ein. Es scheint, daß die Mannheimer den Befaher möglichst in den Vormittagsstunden ausführen zu wollen, bezeugt worden ist. Da der Rhein eine Kleinigkeit zurückgegangen ist, dürfte man heute Befaher für den Dienstag haben sein, wie auch sehr viele bessere Zustandsverhältnisse bestehen.

Trotz des großen Erfolges will die Flugleitung am dem auf Mittwoch festgelegten Start festhalten, da die Führer des Do X im Laufe des Mittwochs erwarten. Eine Verschiebung des Abflugtermins ist so gut wie ausgeschlossen. Falls keine unvorhergesehenen Hindernisse oder Zwischenfälle eintreten, erfolgt der Abflug am Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr. Eine Verschiebungsmöglichkeit besteht nur noch heute Dienstag bis abends 7 Uhr.

### Magnet Eisfahrlauf

#### Kleines Parlament an der Straßenseite

Am nächsten Sonntag wird wieder gewählt. Ein neuer Reichstag. Der zweite in diesem Jahre. Also bringen wieder farbenfrohe Plakate an allen Mannheimer Eisfahrläufen. Die Parteien trommeln heftig und laut, damit sie von ihren Wählern nicht vergessen werden. Sie lassen Säulen und Bänke in feurigem Rot erhellten und in Weiß erhellten. Sie kommen und mit ihren Parolen und Verheißungen blen auf Weiß und Schwarz auf Orange.

Die politische Liederverden am S. M. den Wähler legt auf der ganzen Linie ein. Was Wunder, wenn sich die Wahlvereinsvereinigungen von mehr oder weniger großen Dimensionen und mehr oder weniger heißen Temperamentsverhältnissen vor den politisch beforierten Säulen bilden, auf denen sonst Verführer, charismatische Führer, freierstaatliche Grenzdienste und hochheilig lächelnde Teufelinnen zu bewachen sind.

Die Eisfahrläufe ist ein Magnet geworden, der alle Wähler von rechts bis links anzieht. Sie erzeugen sich bevor, ärgern sich oft gegen ihre sich selbst, wenn ihre Partei ein besonders prägnantes Plakat herausgebracht hat. Sie mühen sich breiten um Papen, Güter oder Frauen — sie werden sich nicht irgendetwas, wie es ihre Erwählung gelegentlich in den Parlamenten getan haben. Dafür sind die Mannheimer gut erlogen. Sie sagen sich oft gründlich die Meinung — aber sie lassen nicht gleich den Klappern spielen.

### Im Ruhestand

Oberrechnungsrat Wilhelm Hummel beim Verabschiedung Mannheimer ist nach einer Dienstreise von fast 20 Jahren erfolge Erreichung der Altersgrenze Ende Oktober in den Ruhestand getreten. Herr Hummel, der während seiner Dienstzeit bei mehreren Bezirksämtern in Baden tätig war, leitete seit etwa vier Jahren die Revisionabteilung des hiesigen Bezirksamtes. Anfolge seiner hervorragenden Kenntnisse und seines vornehmlichen Charakters durfte er sich bei allen, die mit ihm in Verbindung kamen, großer Achtung und Beachtung erfreuen. Die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen begleiten ihn in den wohlverdienten Ruhestand.

\* Wenn achte der Schwan? Am Samstag wurde von zwei arbeitstüchtigen jungen Männern von Heidelberg ein sehr schöner Schwan eingelangt. Es ist anzunehmen, daß das Tier einem zoologischen Garten entflohen ist.

# Frauen und Luftschub

## Der Standpunkt des Weltfriedensbundes der Mütter und Erzieherinnen

Aus dem Vorkreis wird uns geschrieben:

Wie in anderen Ländern wird auch in Deutschland der Luftschub, aber bei uns nur der passive Luftschub, organisiert, laut dem Pariser Luftschubkommen vom Mai 1926. Nach einem Deutschen Frauenluftschubgesetz gibt es seit einem Jahr, der als freiwillige vaterländische Hilfsorganisation schon in 82 Städten im Reich sich ausgedehnt hat. Er schüttert nicht dieses Wort „Luftschub“ auf alle, die den Krieg noch nicht vergessen haben. Vor allem muß es die Frauen und Mütter aufstacheln. Der Gedanke, wenn auch nur in Form von Abwehrbereitschaft, einem event. künftigen Krieg wieder entgegenzutreten zu müssen, muß sie im Inneren erschauern lassen.

Man hat zu schnell wieder vergessen, daß der Weltkrieg 1914/18 vier Jahre lang 60 Millionen Männer unter den Waffen gehalten hat.

Dann sind 12 Millionen gefallen, 20 Millionen verwundet, über 34 Millionen Krüppel geworden.

228 Milliarden und 20 Millionen Rentenmark hat der Weltkrieg gekostet. Mit dem Geld, das der Krieg verschlungen hat, hätte man jeder Familie in Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Holland, Vereinigte Staaten von Amerika, Kanada, Australien ein Haus im Wert von 12000 A schenken können mit einem Mobiliar im Wert von 1111 A. Außerdem hätte man für jede dieser Familien eine Schenkung von über 10000 A machen können. Dann wären immer noch Mittel genug übrig gewesen, um jeder Stadt von 100000 Einwohnern größere Summen für Bibliotheken, Konzerthäuser und Universitäten geben zu können (eine Berechnung des amerikanischen Nationalökonomem Viktor Berger). Denn haben wir in der Welt als Folge der großen Geldverluste im Krieg 20 Millionen Arbeitslose, 55 Millionen Arbeitslose allein in Deutschland. Welche Unsummen müssen unproduktiv infolge der Kriegszustände ausgegeben werden an Arbeitslosen-

unterstützung, an Krisenunterstützung und an Kriegsvorforgung.

Ein neuer Krieg würde ein nachkolumbisches Geschick bekommen.

Nach Auslage der Sachverhältnisse würde hierbei die Hauptlast der Unzufriedenheit sein. Bombenangriffe auf die Bevölkerung der Großstädte und die Industrieregionen, Streikangriffe und heimliche Angriffe. Es wäre Aufgabe und Pflicht der Frauen und Mütter, sich diesem Wahnsinn zu widersetzen. Eine internationale Liga der Mütter und Erzieherinnen für den Frieden, die von französischen Frauen im Jahre 1929 gegründet worden ist, hat in der kurzen Zeit schon 60000 französische Frauen als Mitglieder, die sich nicht mehr mit halber am Krieg machen wollen. Auch in Deutschland sind verschiedene Ortsgruppen gebildet worden mit einer Mitgliederzahl von 6000 Frauen, außerhalb jeder Partei lebend und unter strengster Wahrung jedes religiösen Bekenntnisses. Führende Frauen aus allen Berufen, allen Parteien und allen Konfessionen haben den deutschen Rufteil unterschrieben. Frauen und Mütter werden in allen Ländern, wo sie als geborene Erzieherinnen und Güterinnen der Kinder in ihnen den Friedensgedanken großziehen sollen.

Das Wort der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf möge den Frauen eingebläut werden:

„Solange ein Wort meine Lippen verläßt, solange Blut meine Adern durchfließt, will ich arbeiten für die Sache des Friedens, auch dann, wenn mir viele Arbeit Mühe und Wehen taucht.“

Die Frauen sind nicht gegen den Luftschub, sie stellen sich zur Verfügung wie die Männer. Aber ebenso wichtig ist, diese den Kampf gegen den Kriegsgedanken aufzunehmen und den Friedensgedanken mehr als je zu pflegen. Der Weltfriedensbund der Mütter und Erzieherinnen ruft zur Mitgliedschaft auf. In Mannheim soll eine Ortsgruppe gegründet werden.

## Völkzählung 1933 wahrscheinlich

Die seit dem Jahre 1900 immer wieder hinausgeschobene Völkzählung, Berufs- und Betriebszählung für das Deutsche Reich wird, wie wir nach zuverlässiger Information berichten können, aller Voraussicht nach nunmehr im Laufe des nächsten Jahres vorgenommen. Sie war eigentlich schon seit langem fällig. Denn die in der letzten Zählung 1925 ermittelten Zahlen haben sich durchaus als höchst ungenügende Grundlage für Wirtschaft und Verkehr und alle die Maßnahmen erwiesen, die notwendig eine Bevölkerungsstatistik als Basis haben müssen. Neue Zahlen sind unentbehrlich und werden für die Wirtschaftspolitik in dem gleichen Maße benötigt wie für die Wirtschaftspolitik und Industrie. Selbstverständlich sind es Hindernisse finanzieller Natur gewesen, die maßgebend für eine Richtschnur dieser wichtigen Völkzählung bisher waren. Auch jetzt noch sind außerordentliche Aufwendungen dafür notwendig, aber sie fallen wenig ins Gewicht angeht der eventuellen finanziellen Einsparungen, die eine nicht unzureichende Statistik Deutschlands zur Folge haben muß.

Man rechnet bei der zuständigen Stelle mit rund acht Millionen Mark, die bereitstellen sind. Dieser Betrag, der zunächst hoch erscheint, wird aber nicht nur für die Sondergehälter der etwa erforderlichen 3000 Hilfsbeamten veranschlagt, sondern auch für die unbedingt notwendigen neuzeitlichen Hilfsmittel etc. Verwendung finden, ohne die die Durchführung der Zählung außerordentlich lange Zeit beanspruchen würde. Man rechnet ohnehin schon mit einer Dauer von 8-12 Monaten. Bezeichnet man die Zeit nicht auf ein Mindestmaß, so wachsen entsprechend die Un-

kosten, die, wie gesagt, zum größten Teil durch die Gehälter und Löhne für Neueinstellungen entstehen. Nach ist aber eine Entscheidung über den Termin der Völkzählung seitens der zuständigen Stellen, dem Finanzministerium in erster Linie, nicht herbeigeführt. Es darf wohl aber mit ihrem Bestehen rechnen werden, weil schon jetzt mit den Vorbereitungen, die etwa ein halbes Jahr lang dauern dürften, begonnen worden ist.

\* Verlegt wurde in gleicher Eigenschaft Studenten (Gewerbeschule) Alexander Hartmann von der Gewerbeschule in Schwetzingen an die Gewerbeschule I in Mannheim.

\* Kranzniederlegung. Die Ortsgruppe Mannheim des Landesverbandes der Vollgeheimen Baden S. B. hat gestern nachmittag an der Gedenkstätte im Stadtpark ein Kranzgebirge zum Gedächtnis an die im Weltkrieg gefallenen Mannheimer Vollgeheimen und die Toten des Unruhejahres 1929 niedergelegt.

\* Gedenkfeier in Heidelberg. Der Toten des Weltkrieges gedachte die Kapelle Elisabeth am dem Ehrenfriedhof heute in einer feierlichen Versammlung. Herr Prof. Volker hielt eine tiefempfundenen Ansprache. Mit dem Lied vom guten Kameraden schloß die Feier. Der Kriegsereignis Heidelberg und der Reichsverband Deutscher Kriegsgenossen legten am neuen Kriegerehrenmal in Heidelberg praktische Kranze mit Schließen nieder.

## Sedenheim und der Dalai-Lama

Ueber Beziehungen Sedenheims zum Dalai-Lama zu schreiben, noch dazu über solche, die schon über ein Jahrhundert zurückreichen, wird manchem als Vermessenheit erscheinen, weil seine Bekanntheit mit dieser Religion des fernsten und wenig bekannten Tibet nur auf den Berichten der neueren Forschungsreisenden, wie Sven Hedin und Blücher, sich begründet. Aber die Sache hat ihre Wichtigkeit und ist bezeugt durch einen Eintrag im Kirchenbuch der evang.-reformierten Gemeinde Sedenheim aus dem Jahre 1814.

Am 23. Mai jenes Jahres wurde vom reformierten Pfarrer Sedenheims in der Wohnung des Brautgams ehelich eingetragene der Königlich Bayerische Major Carl August Emil Ludwig Reichsgraf von Löwenburg, Sohn des k. k. Oberstleutnants und preuß. Kammerherren Friedrich Carl Reichsgrafen von Löwenburg und der Frau Carolina geb. Baronin (I) von Hunsrück, ev.-rel., Konfession, und mit ihm Frau Louise Katharina Eleonora, des verlebten französischen Generals Herrn Kapte de la Fontaine hinterlassene Frau Witwe, geb. de la Fontaine aus Paris, kath. Konfession. Jungen der Trauung waren der Vater des Brautgams, der alte Graf Löwenburg, der damals in Sedenheim wohnte, wo er auch einige Jahre später gestorben ist und in Sedenheim begraben wurde, und Herr Philipp Reineker, evangelischer Prediger in Sedenheim und normale Stadtschultheiß in Espinngen, gegenwärtig wohnhaft in Heidelberg, wo er die hiesigen hiesigen Verhältnisse zu verwalten hatte.

Dem Hiesigen Eintrag fügt nun der Pfarrer eine von Stolz und Verwunderung getragene Bemerkung hinzu: „Dieser Hochgeleitete nicht nur Personen der in Europa eingeführten (sic) vier christlichen Haupt-Bekenntnisse bei, sondern auch ein Verehrer des Dalai-Lama's, nämlich ein Kalmückischer Fürst in Kullien im Diensten aus Khorcan.“ H. M.

## Steuerkalender der Stadtkasse

für Monat November

Wohngeldsteuer für Oktober.	1. 10.
Schulgeld für die höhere Handelsschule für November.	1. 10.
Innerhalb 14 Tagen nach Erhalt des Förderungsbeitrags Betriebsbeitrag für den Betriebsunterhalt im Winterhalbjahr 1932/33.	1. 10.
Wohnungskurssteuer, 1. Viertel 1932/33.	1. 10.
Bürgersteuer, auf besonderen Steuerbescheid 2. Rate sowie auf ausfallenden Steuerbescheid voller Betrag.	1. 10.
Gemeindebeiträge für Okt.	1. 10.
Gebühren für Oktober.	1. 10.
Gemeindebeiträge für Novbr.	1. 10.

## Wenn Ihr Mann abgespannt und nervös ist,

wenn ihn der Beruf aufreißt und wenn er müde und blaß aussieht, so geben Sie ihm regelmäßig als Frühstückstrank und zu den Zwischenmahlzeiten Ovomaltine. Sie enthält die wertvollsten Nährstoffe für Körper und Nerven und steigert in kürzester Zeit die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit auf gesunde, natürliche Weise. Ovomaltine schmeckt sehr gut und ist leicht verdaulich. Auch Ihnen selbst wird sie gut tun.

Lieber an etwas Anderem sparen, aber Ovomaltine nehmen!

Originaldosen zu RM. 1.15, RM. 2.15 u. RM. 4.-- in allen Apotheken und Drogerien. Ein Grosstauscher erhalten Sie von der Fabrik Dr. A. Wander G.m.b.H., Abt. 63, Osthofen-Rheinl.

## Die neue vatikanische Pinakothek

Von unserem römischen Vertreter

Im Schatten der Peterskuppel, hinter der Apsis des Doms sind in den letzten Jahren einige Gebäude entstanden. Einige bekannt, einige unbekannt, wie der Hofhof und das Konservatorium der vatikanischen. Unter den letzteren ist die neue Pinakothek das bekannteste.

Ein langer, nicht sehr hoher Bauwerk aus Bienensteinen von an sich einfachen Formen, das in dieser Hinsicht nicht weiter geht hätte, wenn dem Architekten Puccini nicht einfallen wäre, es mit schreiend bunten Dekorationen zu versehen, die noch dazu in den verschiedenartigsten Techniken ausgeführt sind. Bunte Majolikaplatten im Stil der della Robbia; glitzerndes Mosaik; sogenanntes Grisaille. Tausendfach pompöslich rotgoldene Nischen mit echten antiken Statuen und den angelegenen vatikanischen Verzierungen. Diese Pinakothek von Verananten ist leider auch kein Schatz der vatikanischen Gärten, in denen sie steht.

Das Innere des Gebäudes ist wenigstens nicht so farbenfroh wie das Äußere. (Wenn man von den dunklen Stufen, die aus den verschiedenartigen Marmorarten zum Aufstiegen führen und viel, fast mit der Härte der Gemälde in unansehnlicher Weise hervortreten.) Die Wände sind grauweiß getüncht, die Plafonds weiß schimmig. In den Nischen hängen gleichmäßig farbige Bilder, die den Besucher wie in einem Museum; in den Säulenhallen kommt das Licht von der Decke. Das Gebäude ist eigentlich für die Verzeigung der vatikanischen Pinakothek geschaffen, so daß die Verteilung der Bilder in die einzelnen Räume sich sehr glücklich fügen ließ. Das der Westseite hingend, das hat Professor Rogazza, der Leiter der päpstlichen Museen, zum guten Teil durch seine ausgezeichnete Verteilung der Räume wieder gut gemacht.

Die Sammlung beginnt im Saal der Vasentiere und schließt mit dem Bild des Heiligen Franziskus von Maranarische P'ezza, das schon die Katalognummer 1 der alten Sammlung war. Der zweite Saal ist 181210 und seiner Größe gemäße, aber sehr — nämlich das größte Gemälde bei dieser Gelegenheit der Pinakothek — Gottes bisher unbekanntes Triptichon, das in der Zeit von Sanfi-

Peter gefunden wurde. Ringsherum Bilder seiner Zeit, darunter die herrlichen frühen Studien der Pinakothek. Im Saal des Melozzo da Forlì kommen die großen Freskenfragmente des Melozzo ganz ausgezeichnet zur Geltung. Ihnen gegenüber hängt ein bisher nicht gezeigter Gobelin, der im 14. Jahrhundert zu Tournai gemessen wurde, eines der schönsten Stücke dieser Art. Die Vorderseite des Gebäudes endet mit dem Saal des Veronesio.

Von hier aus tritt man in den größten Saal des Museums, der Raffael gewidmet ist. Jeder scheint hier der Architektur seinen Einfluß geltend gemacht zu haben als Professor Rogazza. Denn die Einrichtung dieses Saales ist fast so bedeutend wie das Kunstwerk des Museums. Fußboden aus schwebend bunten Marmorarten, Glasdecken mit bunten päpstlichen Wapen. An den Wänden die berühmten Gobelins nach Zeichnungen Raffael's in kleinsten Glasstücken. Und an der Decke die drei Gemälde des Urbinate, die die Pinakothek besitzt. In der Mitte die Transfiguration, leider geragt und geschüttet, mehr als nötig und möglich war. Links und rechts auf vorspringenden Holzfüßen die Krönung Mariä und die Madonna von Bologna. Das Jugendwerk als Pendant zu dieser ganz reinen und reinen Leistung. Da die Krönung eine Predella hat, die bekannten Reliefs, so mußte — nach dem Gutachten des Veronesio — auch die Madonna von Bologna eine Predella haben. So nahm man „die theologischen Tugenden“, die die Pinakothek ebenfalls besitzt — die aber eigentlich zur Kreuzabnahme der Borghese-Galerie gehören — zog sie durch Zwischenstellungen von modernen Dekorationsstücken in die Säule und stellte sie mit der Madonna von Bologna zusammen. Ein vollkommen verunglückter Raum, überladen, ohne Stimmung, ohne Sinn. Sollte man, gegen die Raffael's Meisterwerke veranschaulicht anstehen.

In den Sälen des Veronesio und des Settembrini steht man eine Reihe bisher ungenutzter Werke, die aus den päpstlichen Privatgemächern oder aus dem Schatz von Castel Gandolfo kommen. Darunter Werke von Barocci und dem Michelangelo'schen Musiano, von dem die Pinakothek ganz ausgezeichnete Arbeiten besitzt. Gerade in diesen Räumen ist produziert Luft und man möchte den Raffael's wünschen, daß sie hier so nur sitzen wie ein Guido Reni, ein Domenichino, ein Corradino, Leb-

rigend enthält das Museum ausschließlich Bilder religiösen Inhalts mit Ausnahme zweier Räume, von denen einer den profanen Gemälden (darunter Remis „Fortuna“), der andere den Porträts gewidmet ist (darunter Vasenere „Stilles Leben“ Guido Veroneo IV.)

© Wiederaufnahme des „Kreuzabnahme“. Am Donnerstag wird Verdis Oper „Der Kreuzabnahme“ wieder in den Spielplan des Nationaltheaters aufgenommen. Die musikalische Leitung hat Dr. Franz Cseresz, die Regie Dr. Richard Hein. Den Marquis führt Heinrich Kampner, die Personare Margarete Schümer, die Kuzens Irene Jentler, den Grafen Pava Ludwig de Sica, den Herzog Albert Weig, den König Rich Barling, die Frau Gertraud Jente.



Totenmaske und ein Gipsabguß der Hand Goethes, die auf der großen Pariser Goethe-Gedächtnis-Ausstellung in der französischen Nationalbibliothek zu sehen sind. Die Ausstellung, die in Anwesenheit einer großen Zahl hoher französischer Würdenträger eröffnet wurde, stellt den Höhepunkt der französischen Ehrungen des großen deutschen Dichters im Goethe-Gedenkjahr 1932 dar.

## Liebe zu den Toten

Von Max Dantshenden

In der kleinen Stadt Meaco in China, die noch eine alte vorchristliche Prägung ist, sah ich in der Bodenwerkstatt eines chinesischen Innenschers in einer Kammer, die den Hausaltar darstellte, zwischen Operntischen stehend, zwei wunderbare schönstele Himmelsbilder. Jeder dieser beiden Besucher hat die Form eines chinesischen Schriftzeichens, so erklärte mir der Chinese und sagte, jedes Zeichen bedeute: Glück und langer Leben. Ich kannte damals die beiden Besucher noch kaum, denn die wunderbare Schicklichkeit derselben sollte mir außerordentlich, und für meine Beziehung konnte der Chinese ich mehrere neue Besucher auf den Himmelsbilder stellen. Die alten Besucher mochten viele Bewunderer haben, denn die Himmelsbilder waren schön, und ihr Sinn war tief von schmerzhaftem Kergemüß umfattet. Die beiden Besucher haben nun bei mir in Deutschland vor meinen allen Familienmitgliedern, und ihr Inhalt befaßt in mir die Liebe zum Toten. Wenn in die zwei chinesischen, in Japan gegessenen Schriftzeichen betrachte, sehe ich die vierhundert Millionen Kämpfe lebendiger Chinesen, die vor allen Weltteilen der Welt die Götter der Toten am höchsten verehren. Sie sagen, daß Wunden vergangener Lebensstage und die Erziehung gewesenen Lebens befruchtet den Menscheneck mit Weisheit. Aber Weisheit gibt wiederum langes Leben und Glück.

Drei Arten der Kaderung, sage ich mir, begründen, vertiefen und verschönern das Menschentum: als erste die Kaderung des Mannes aus Frau und der Frau zum Mann, das ist die Kaderung der Liebenden. Als zweite die Kaderung des Vaterlandes, der Erde, des Weltalls und aller Leben und ihrer Lebensarbeit, das ist die Kaderung der Lebenden und endlich als dritte die Kaderung der Vergangenheit, der Mitten und der Toten. Aus diesen dreifachen Welt dreifachen Kaderung erhält sich die Welt die Kaderung des Weisheit. Der Mensch, der durchdrungen von dieser heiligen Dreifachheit lebt, lebt im Sinne des Weisheit und vollkommen glücklich und im Einklang und Taft mit der Weltmächte.











# Okulte Flut über Deutschland

## Deutschland, das Land der Astrologen — Politische Horoskope — Wunderdoktoren, Heilseher und Wahrsager

Ein neues Mittelalter scheint über das Abendland hereinzubrechen. Sowohl in Amerika, wie in Europa feiert der Aberglaube die größten Triumphe. Nicht nur die Filmstars in Hollywood sehen sich mit Exorzisten und Astrologen in Verbindung, um ihre Zukunft in den Handlinien oder im Sternenhimmel ablesen zu lassen, auch mancher nüchterne Industriemagnat und Geldmännchen ärgert sich nicht, Prophezeien und Heilseher zu befragen. Es ist für den Volk unterer Wirren und aus allen Tagen gerissenen Zeit äußerst bezeichnend, daß sogar hochkreuzer in seinen letzten Lebensmonaten den Weg zu den Vertretern der okkulten Wissenschaften nicht scheut. Der Bankkolossale, dessen kolossales Gebäude zu manchen begann, ließ sich gern von Heilsehern beraten.

Es ist erstaunlich, daß gerade Deutschland, das klassische Land der Denker und Dichter, des Kaiserlichen Imperators, der Organisation und des technischen Fortschritts, für sich heute den zweifelhaftesten Ruf in Anspruch nehmen kann, den Aberglaube, der Magie und der Schwarzkunst am ergiebigsten zu kultivieren. Vielleicht liegt die Erklärung für diese phänomenale Erscheinung in der ungesunden Ausbreitung der wirtschaftlichen Not, die die Erlösung jedes Einzelnen auf schwerer gefährdet und die nächste Zukunft in der Gestalt eines Schreckensgespenstes erscheinen läßt.

In den Krisenperioden wird das menschliche Verlangen nach irgendwelchen Glauben der Länder getrieben

und das Wunder ist bekanntlich des Glaubens liebster Kind. Durch eine ähnliche für den Unterbewußtsein bahnt sich der Aberglaube den Weg in die Vorkriegszeit des Heilsehens und macht sich dort breit. Durch die Flut in das Reich der Phantasie, in die metaphysische okkulte Sphäre, hoffen die Menschen der trostlosen Wirklichkeit zu entweichen.

Wie dem auch sei, eine okkulte Flut erweist sich heute über Deutschland. Traumdeuter, Heilseher, Astrologen und Magier bilden in den Tagen der allgemeinen Wirtschaftskrise die klassische Berufsgruppe, die keine Erwerbslosigkeit kennt. Allein in Berlin haben im Laufe dieses Jahres ca. 2000 neue Prophezeien ihre Praxis aufgenommen, und sechs neue okkulte Zeitschriften erblühten das Licht der Welt. Dabei erweist sich die Astrologie unter allen anderen magischen Künsten der größten Beliebtheit.

Die astrologischen Zeitschriften wetteifern miteinander in der Aufstellung politischer Horoskope. Während das Blatt „Deutschlands Zukunft“ verfaßt, gilt es im Reich der Löwen geboren und werde dementsprechend die Macht in Deutschland regieren, behauptet „Der Seher“, daß die unvermeidliche Niederlage des Führers in den Sternen bereits verzeichnet ist. Offenbarlich kommen die Leser der astrologischen Blätter aus allen politischen Lagern.

Es wimmelt in den deutschen Ländern von Wunderdoktoren.

Daß der berühmte Wunderdoktor Jellinek nicht nur in seinem Wohnort Gaispach Schntaulende von Patienten mit dem Säuberbad behandelt, sondern auch in vielen deutschen Städten Heilanstalten nach dieser erprobten Wundermethode errichten ließ, ist ja eine bekannte Tatsache. Außerdem drohte seine Konkurrenz für die profane Schulmedizin einen gefährlichen Umschwung anzunehmen. Er schickte daran, aber wie viele kleine Heilseher führen ein behagliches Dasein im Halbdunkel, wie viele Wunderdoktoren führen sich in der aufsteigenden Welle des Aberglaubens eine hervorragende Zukunft durch Verwendung magnetischer Stäbe, massager Kreise, radiumbaltiger Düsen und sonstiger Spuk an unglücklichen oberhalbischen Patienten. Es genügt in diesem Zusammenhang auf das berühmteste Heilung-Wasser hinzuweisen, das von vielen Menschen nicht nur in Berlin getrunken wurde und in der Tat häufig Wunder wirkte. Durch heimliche Untersuchung konnte einwandfrei festgestellt werden, daß das wunderwirkliche Wasser keinesfalls einem Gesundbrunnen, sondern der Berliner Wasserleitung entstammt.

Unter den vielen Wunderheilkündern nimmt der bekannte Heilseher eine herausragende Stellung ein.

### Ausstellung der Zeppelin-Weltkarte in Berlin



Uebersichtsbild der Ausstellung im Reichstag des Reichstags, im Hintergrunde eine der großen Weltkarten, die das Zeppelin für den Fall einer Notlandung entworfen.

Er ist bereits 70 Jahre alt, aber immer noch robust und rüstig. Er wechselte in seinem Leben viele Berufe. Er war Soldat, Musiker, Lehrling, Kaufmann, Inhaber einer Kneipe. Heute nennt er sich Heilmagier. Nicht nur arme Leute haben Espalange vor der Garage, in der Weihenberg seine Gottesdienste abhält. Eine Reihe von Privatautos legen davon Zeugnis ab, daß der Glaube an Zauber und Wunder keine Klassenunterschiede macht. Während der Predigt geraten einzelne Zuhörer in Ekstase. Hier und da hört man in dem Raum hysterische Schreie. Der Prophet schreitet langsam auf die Schreier zu und berührt mit seiner Rechten ihre Stirn. Sie beruhigen sich sofort.

Eine originelle Figur ist Werner Zimmermann, Robfänger, Radkulturverfänger und Sprachschmeißer, Herausgeber der Zeitschrift „Lust“. Zimmermann wohnt in einer Kneipe, züchtet seltsame Rassen und predigt die Niernern des christlichen Viebelchens durch erotische Sublimierung. Er hat

nichtssagende viele Anhänger, mehr geheime als öffentliche.

Diese Prophezen und Wahrsager stellt Jan Haußner in den Schatten, ein Heilseher, der sich einen großen Namen zu verschaffen wußte und sich eines ungeheuren Saals erfreut. Er ließ ursprünglich Jakob Steinschneider, war Akrobat, Illusionist und Variete-Imperfektor. Heute hat er kein Hauptquartier am Kurfürstendamm in Berlin, gibt eine eigene Wochenzeitschrift heraus, besitzt eine Yacht, einige Luxusautos und einen Pferdebesitz. Haußners Konkurrent und bester Widersacher ist Max Müde. Dieser verwirrt seine Sporen als Gedankenleiter auf originelle Weise. Er fuhr nach Monte Carlo, lebte keine heilseherischen Funktionen in England und ... löste die Spielbank. Seit dieser Zeit gilt Müde gleichfalls als Prophet.

Ein neues Mittelalter ist über die deutschen Länder hereinbrechen. ... Max Klingemith.

## Der Reford-Ödysseus

### Ein verschollener Soldat kehrt nach 34 Jahren zurück

Auf der ganzen Welt hat in den letzten Tagen eine Vogelflut der Heimkehrer eingelegt. Viele echte und manche falsche vermehrte Krieger, langjährige Kämpfer, verschollenen Menschen tauchen plötzlich auf. Unübersehbar aber ist der amerikanische Heimkehrer Elia Chavis. Er ist inzwischen ein Reford-Ödysseus.

Im Jahre 1888 zog der junge Elia Chavis aus, um auf Cuba gegen die Spanier zu kämpfen. Er gehörte zum Signalcorps, hatte sich freiwillig gemeldet und ließ seine junge Frau und ein zweijähriges Söhnchen zurück.

Eines Tages blieben alle Nachrichten von ihm aus. Chavis wurde zunächst für vermisst und dann, als sich Kameraden meldeten, die ihn tot hatten liegen lassen wollen, für tot erklärt. Es vergingen einige Jahre, der Körper der Witwe verschwand, das Bild des Mannes verblaßte und sie heiratete ein zweites Mal. Nach Jahren ward der Mann, und sie heiratete ein drittes Mal.

Der dritte Mann war in den Weltkrieg, fiel in Frankreich

und die Frau ging schließlich eine vierte Ehe ein. Vor zwei Jahren ward aber auch dieser vierte Gatte

so weit mit ihm Ausnahme der ungewöhnlichen Erscheinung der Frau nicht besonders an dem Tag. Vor wenigen Tagen aber machte eine einzige Stunde aus dem Schicksal des längst getrennten Ehepaars Chavis eine Ballade. Denn in dieser Stunde humpelte ein alter, grauhaariger Mann durch den Vorraum, der zum kleinen Häuschen der Frau führte, ging auf die verstaubte Frau zu, schloß sie in die Arme und sagte leise: „Da bin ich wieder, Anne.“

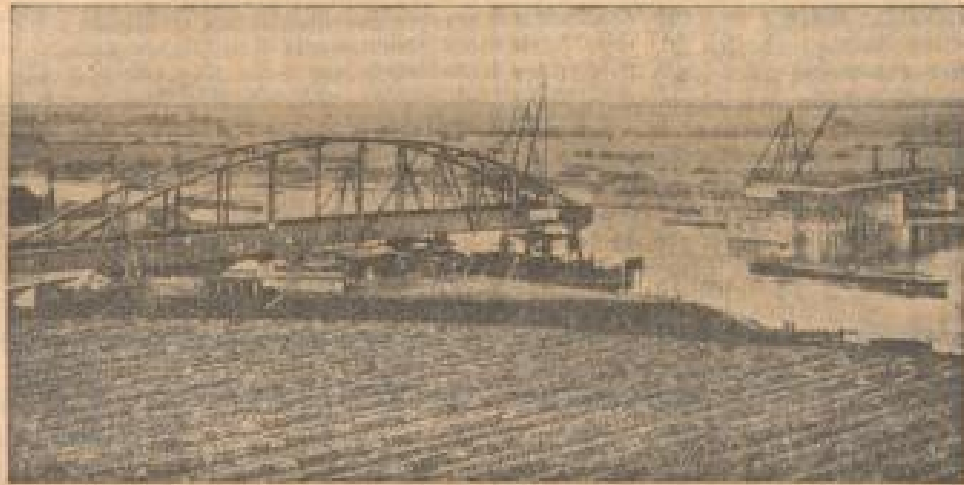
Es war der vor 34 Jahren verschollene Elia Chavis. Seine Identität konnte er einwandfrei nachweisen,

abgegeben von der Tatsache, daß ihn die nunmehr zur Greisin gewordene Witwe wiedererkannte.

Er ist der Reford-Ödysseus, wenn er es auch wesentlich leichter hat, als viele andere krieglich verblühte Heimkehrer. Seine Frau ist frei, und so wohnt er jetzt ganz, als ob es nie etwas gegeben wäre, mit seiner Gattin zusammen. Beide erklären, daß sie sehr glücklich sind.

Nicht ein Wort aber läßt sich aus dem Reford-Ödysseus herausbringen, wo er während der 34 Jahre gesteckt hat, was er getrieben, was er erlebt.

## Die große Tangermünder Elbbrücke vor der Vollendung



Blick auf die neue Strahlen- und Eisenbahnbrücke

## Deutsch-Ostafrika die Schatzkammer der Erde

Frankreich, das mit seiner vor kurzem erfolgten Entdeckung der Goldfelder von Guayana den Anspruch, die reichsten Goldvorkommen der Welt in seinem Besitz zu haben, scheint jetzt um viele Längen überflügelt worden zu sein.

In offiziellem Auftrag des Englischen Geologischen Instituts hat der namhafte Geologe Sir Albert Kitson eine Expedition durch das englische Vahingebiet Kenia und das benachbarte ehemalige Deutsch-Ostafrika durchgeführt, die einen geradezu sensationellen Erfolg zeitigte.

Die Expedition wurde auf gewisse vertrauliche Nachrichten auf Veranlassung des ostafrikanischen Gouvernements durchgeführt. Dieser Tage hat Kitson aus Nairobi seinen Bericht an die offiziellen heimatischen Stellen gelangt.

Darauf hat er im Gebirge von Nakamega in Kenia geradezu ungläubliche Goldvorkommen angetroffen.

Sein Bericht spricht von den Massen eines bisher wenig bekannten und noch nicht benannten Flusses, das weitenweit hinaus mit Ruaren belegt ist, als ob eine Riesenschau verhandelt sich den Reichtum vertritt hätte.

Darüber aber hinaus hat er durch Messungen und einwandfreie wissenschaftliche Feststellungen festgestellt, daß sich zwei mächtige, ungeheurer breite Goldader von Kenia aus weit in das Gebiet des ehemaligen Deutsch-Ostafrika hineinziehen. Wörtlich heißt es im Bericht des Sir Albert Kitson, daß man von nun an im ehemaligen Deutsch-Ostafrika die Schatzkammer der Welt erblicken müsse, denn neben dem Gold ist er auch auf Gesteinsformationen gekommen, in denen gleichfalls in Massen Brillanten eingelagert sind.

„Es ist meine feste Überzeugung“, heißt es wörtlich in dem Bericht des englischen Geologen, „daß neben den beiden von mir entdeckten Adern,

die schon heute als die mächtigsten in der ganzen Welt anzusehen werden müssen, noch weitere riesige sich im Berggebiet von

Kenia und dem ehemaligen Hochgebirge des Saitans von Jambur befinden.“

Das ehemalige Deutsch-Ostafrika liegt in einem Viertel auf goldenem Grund...“

Selbstverständlich hat sich Kitson nicht mit der reinen theoretischen Erforschung begnügt. Er hat an verschiedenen Stellen die Goldadern und auch die Diamantenfelder angebohrt, und die erste Goldbohrung ergab Nuggets von 21 bis hinunter zu 87 Unzen. Er ist imstande, zum Beweis seiner Behauptung von der Reichhaltigkeit der Diamantenfelder zwölf Kubik von dreißig Karat vorzuweisen, von denen jeder mehr wert ist als 140000 Mark.

Was sich in die Entdeckung des Sir Albert Kitson nur für die breite Öffentlichkeit eine Überraschung, schon vor vielen Jahren haben deutsche Geologen auf die ungeschätzten Möglichkeiten, die in der Erde Ostafrikas verborgen liegen, hingewiesen. Ein tragisches Schicksal mit, daß ihre Theorien Bestätigung finden, wo es zu spät ist, für Deutschland zu spät...“

### Eine englische Gefängnis-Sporkasse

In einer Londoner Zeitung wird über einen angelegentlich gestülften Versuch berichtet, den Gefangenen in den englischen Gefängnissen eine Sporkasse zu bieten. Es handelt sich um die Gefangenen, die an sich bessere Bedingungen genießen und für deren im Gefängnis geleistete Arbeit eine gewisse Vergütung gezahlt wird. Der Versuch wurde zunächst nur in einer Stadt gemacht, dann aber auf weitere Gefängnisse ausgedehnt.

Da die Bezahlung der Gefangenenarbeit naturgemäß gering ist, sind die bisher gezahlten Beträge nicht hoch. Aber da sich der Versuch offenbar doch lohnt, hat die National Savings Association die Zusammenarbeit mit den Gefängnissen dieser Gefängnisse aufgenommen, und mit Erfolg wurde davon berichtet, als ein Gefangener das erste Sparresultat, die bekanntlich auf ein Pfund lauten, taufen konnte.

## Eintrittsgefahr des Goldenen Saals in Augsburg



Der historische Goldene Saal im Rathaus von Augsburg.

Der durch seinen vornehmen Barock-Schmuck an den höchsten Stellen Deutschlands geblüht. — Die über 500 Jahre alte Trosskammer des Rathauses stellt die jüngere Trosskammer nicht mehr aus, so daß überall Risse und Spalten entstanden. Eine Verdrängung der Schäden, die eine Einbruchgefahr heraufbeschwören, würde außerordentlich große Mittel erfordern.

## Sollkation 100 Meter unter der Erde

Eine ganz eigenartige Entdeckung, die sehr leicht viele oder jene diplomatische Verwendung herbeiführen kann, gelang dieser Tage zwei ungarischen Touristen. Sie drangen in die berühmte Tropfsteinhöhle von Aggtelek ein — es ist eine der größten Tropfsteinhöhlen der Welt überhaupt — und von dieser Höhle aus arbeiteten sie sich auf einem abenteuerlichen Weg in die Tropfsteinhöhle von Domica hinüber, die bereits auf geographischen Karten verzeichnet ist.

Durch die Tropfsteinhöhle Aggtelek fließt der Sturz und mehr der Neugierde, denn irgendeiner seltenen Versteinerung oder gar einer geographischen Hypothese zufolge suchen sich die beiden Touristen, völlig entkleidet und jeder mit einem mächtigen Rettungsgerät unter den Armen von ihm seinem verborgenen Ausgang zu treiben.

Sie hatten den niedrigen Wasserstand abgewartet,

und so erkannten sie plötzlich, daß sich in der Felswand vor ihnen über dem Bett des Sturz ein regelrecht Höhlenfluß öffnete, der einige Kilometer weit führte.

Obwohl ihnen die Höhle weiterschleichen, und eine halbe Stunde darauf erleben die Besucher der Höhlenwelt die Tropfsteinhöhle Domica die größte Überraschung ihres Lebens. Zwei nackte Männer tauchten unmerklich, aufsehend aus dem Nichts, respektive auf dem Felsen vor ihnen auf.

Somit war die Entdeckung eines unterirdischen Ganges zwischen Ungarn und der Tschekoslawakei erzieht, und da die Nachricht gar nicht so geheim gehalten wurde, sondern sich im Gegenteil mit Windeseile verbreitete und fraglos auch die Ohren der gerade in dieser Gegend sehr häufigen deutschen Schmuggler erreichte, wird den Regierungen beider Länder wohl nichts anderes übrig bleiben, als 100 Meter unter der Erde eine Grenzstation einzurichten.

## Neuer Südpolflug wird vorbereitet



Der amerikanische Arktidforscher Lincoln Ellsworth (links)

der 1909 mit Amundsen und Nobile im Aufbruch den Nordpol überquerte, und der bekannte Polarforscher Wilkes vor Jahren einen Flugversuch, mit dem er jetzt zu einer Südpol-Expedition starten werden.



# Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 1. November 1932

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

143. Jahrgang / Nummer 509

## Aus Baden

**Bericht über die katholische Pfarrgemeinde**

**St. Michaels, 1. Nov.** Dem Beispiel der evangelischen Pfarrgemeinde folgend, die vor einigen Wochen eine wohlgeleitete Herbstfeier abgehalten hat, veranstaltete am Sonntag in den Räumen des Vereinshauses die katholische Pfarrgemeinde einen Festtag mit dem Titel: „Der Weg zum Heil“.

**Kreis und Baden**

**Tr. Baden, 31. Okt.** Anlässlich des Geburtstages einer Badenburgerin lag zur allgemeinen Freude der hiesigen Bevölkerung die bekannte Kunstmalerin Ella Ross aus Mannheim über Baden, umkreiste das Haus des Geburtstagskindes und warf einen Blumenstrauß ab, was allgemeine Freuden auslöste und besonders die Jugend begeisterte.

Der erste Vorsitzende des Gesangvereins „Sängerkreis“, Hermann Kahle und der Musikdirektor Wilhelm Witz (Mannheim) überreichten der Gemahlin des Autors die Ehre, die hiesigen Sängerkreis in ihrer Leitung zu übernehmen. Der Preis wurde von Dr. Hahn verliehen, vom Dirigenten Dr. Witz für die hiesigen Männerchor verliehen und wird bei der Preisübergabe am Donnerstag 1932 von einem hiesigen Chor gesungen.

Die ersten 18 Arbeitstretenden konnten nunmehr die Arbeit am rechten Redarmer oberhalb der Häuser aufnehmen. Die Kluft zwischen dem Stadthaus und dem Redarmerbau.

**Vom Schwurgericht Heilbronn**

**Heilbronn, 1. Nov.** Das Schwurgericht wird voraussichtlich Mitte November gegen den 64-jährigen Maurer Franz Josef Schäfer von hier wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verhandeln. Schäfer hat bekanntlich am 10. September am Redarmer die schwere Wunde an dem 37-jährigen Möbelhändler Georg Wolf von hier verursacht.

**Freiburger Schöffengericht**

**Freiburg, 31. Okt.** Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Bauermeister Friedrich Reimann wegen Diebstahls, Betrugsverdacht, vollstehenden Betrugs, erschwerter Unfallverursachung zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der rüchsig ist, habe kaum das Gehör in Acht verlassen, als er sich sofort wieder auf sein altes Gebiet als gewerbetätiger und gewerkschaftsmäßiger Arbeiter begeben.

Der Magazinleiter Hermann Blattner aus Müllingen wurde wegen Verleumdungsvorwurfs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte istlich im Haus einer Müllingerin abzuweilen, um von ihr unter dem Pseudonym „Hilf mir“ ihre Erfahrungen zu erfahren. Nachdem er die alte Frau gewürgelt hatte, bekam er es mit der Frau zu tun und benutzte die Nachbarn mit einem Hebel, sich einige Zeit später stellte sich heraus, dass Blattner selbst der Täter war.

**Heilbronn-Schillerhof, 1. Nov.** Im hiesigen Gemeindevorstand wurde eine Frau im Alter von 80 Jahren beobachtet, die trotz des hohen Alters mehrere Röhre ohne jeglichen Schutz in einem Absteckungsfeld aufstellte. Bei ihrer Festnahme war sie auf die Haut durchgebrannt. Nur mit vieler Mühe konnten Name und Wohnort von ihr festgestellt werden. Sie war bereits vor sechs Wochen aus ihrer württembergischen Heimat entwichen und hatte sich bis hierher durchgeschlagen, während im Bereich übernahm. Die hiesige Bürgermeisterei legte sich mit der Heimatgemeinde der Frau in Verbindung, so konnte die Fremde wieder abgeholt werden.

**K. Weiskopf, 31. Okt.** Gestern vormittag bewegte sich wie alljährlich ein großer Zug, an dem die hiesigen Vereine, mit der Feuerwehrgesellschaft an der Spitze von Karlsruhe nach dem Heidenriedhof, wo die alljährliche Blühe Trauerfeier stattfand. Die hiesigen Bürgermeister legte sich mit der Heimatgemeinde der Frau in Verbindung, so konnte die Fremde wieder abgeholt werden.

**1. Nov.** Die andauernden Niederschläge der letzten Tage haben die Weidengänge zu hochwassergefüllten Strömen werden. So überschwanden die Elbe und Regen große Wasserstände zu Tal und haben besonders das hiesige Gelände überflutet. Der Schiffsverkehr über die Weidengänge hat bei Hochwasser große Strecken abgerissen. Die Orte am Weidengänge unter Druckwasser. In der Gegend von Rudersdorf haben einzelne Dörfer unter Wasser.

## Kirchlich-Liberale Pressefundgebung

Bericht über die letzte Landesynode

**Karlsruhe, 1. November**

Gestern Abend fand hier die sehr kurz besetzte Landesversammlung der Kirchlich-Liberalen Vereinigung Baden statt. Die Versammlung nahm zu den Vorgängen auf der letzten Landesynode Stellung, billigte einstimmig die Haltung der Fraktion und las folgende

**Entschließung:**

„Die Mehrheit der Landesynode hat die Kirchenverfassung in einer Weise geändert, die das Wesen der Volkskirche bedroht. Sie hat große Teile dieser Volkskirche von der Mitwirkung in der Leitung der Kirche ausgeschlossen. Sie hat damit den Weg zur Parteilichkeit beschritten. Sie hat mit einer mehr als hundertjährigen Tradition der hiesigen Landeskirche bewusst gebrochen. Die Kirchlich-Liberalen Vereinigung erhebt entschiedenen Protest gegen diese Entrechtung der Freunde evangelischer Freiheit und gegen die Durchföhrung eines Parteiprogramms in der Kirche. Sie fordert alle Anhänger eines freien Protestantismus zum Besonderen sich für den Schutz unserer bedrohten hiesigen Volkskirche an.“

Auf der Versammlung erklärte der Parteivorsitzende Dr. Spitz, Karlsruhe das Hauptreferat. Er wies darauf hin, daß das Interesse an den Be-

schlüssen der Kirchlich-Liberalen Baden in diesem Augenblick weit über die Grenzen Badens hinausgeht. Er gab einen Rückblick auf die Vorgänge auf der Synode und die

**Bildung der neuen Kirchenregierung.**

wobei er klar herausstellte, wie entschlossen die politisch-nationalsozialistische Mehrheit war, mit den Liberalen nicht zu unterhandeln, sondern ihnen zu diktiert. Wenn die Liberalen der Verfassungänderung zugestimmt hätten, so hätte man ihnen wahrscheinlich einen Sitz in der Kirchenregierung gegeben. Aber eine solche Zustimmung hätte für die Liberalen den vollkommenen Verlust an ihren Grundwerten bedeutet. Niemand würde die Liberalen daran irren werden, daß sie gleiches Recht für jeden in der Kirche und eine Volkskirche fordern, die alle lebendigen Kräfte des kirchlichen Lebens zusammenfassen. Niemand werden sie die Volkskirche der Parteilichkeit opfern.

**In der letzten**

**Ausrede**

land die einmütige Zustimmung der Landesversammlung zu dieser klaren Haltung und die Ablehnung aller Versuche einer kirchlichen Reaktion berechtigen Ausdruck.

## Freispruch im Neustadter Schießereiprozess

**Karlsruhe, 1. Nov.**

Am gestrigen Nachmittag fand vor dem Schwurgericht noch eine längere Replik und Duplik der Verteidiger statt. RA. Wagner wies auf die Widersprüche in den verschiedenen Zeugnisaussagen hin. Eine Gruppe von vier Zeugen habe behauptet, daß als Täter ein Mann mit Schnurröschchen in Frage komme, zwei Zeugen hätten positiv ausgesagt, daß die selben Angeklagten nicht die Täter seien. Bei dieser Sachlage könne man es nicht verantworten, einen bisher unbescholtenen Mann ins Justizhaus zu schicken. Durch die Beweisaufnahme sei keine Klarheit in der Richtung erbracht worden, daß Krümer einer der beiden Schützen gewesen sei. Hier dürfe nur ein Urteil des Rechts und kein Urteil der Rache gesprochen werden. In seinem letzten Wort betonte der Angeklagte Krümer, er sei vollständig unschuldig, habe niemals einen Revolver in der Hand gehabt. Auch der Angeklagte Weing erklärte, daß er unschuldig sei und sich nicht an der Schießerei beteiligt habe. — Kurz nach 5 Uhr lag das Gericht zur Beratung zurück, die über eine Stunde dauerte.

**Das Urteil**

lautete auf Freispruch beider Angeklagten. In der Begründung, die Landgerichtsdirektor Schumacher gab, betonte er, daß schließlich sei, daß auf die drei als Nebenkläger auftretenden Nationalsozialisten geschlossen werden sei. Die Schüsse seien nicht vor der Wirtshaus, teils vom Eingang aus abgegeben worden. Als Täter kommen mindestens zwei Personen in Frage. Die beiden Angeklagten schritten, überhaupt geschossen zu haben. Das Gericht konnte sich nicht davon überzeugen, daß Krümer und Weing als Täter in Frage kommen. Es sprechen zwar Verdachtsmomente insbesondere gegen Krümer. In diesem Zweifelsfall mußte aber zu Gunsten der Angeklagten entschieden werden. Durch das freisprechende Urteil fallen auch die Strafen der Staatskasse zur Last. Die beiden Beschuldigten sind auszuheben und die Angeklagten auf freien Fuß zu setzen.

Die Verkündung des Urteils, die um 6,15 Uhr erfolgte, wurde von den zahlreichen Zuhörern mit Beifall begrüßt. Die Angeklagten wurden von den Nationalsozialisten begleitet. Ein Mann, der „Freiheit“ rief, sollte auf Veranlassung des Vorsitzenden durch die Gendarmeriebeamten ermittelnt werden. Nachdem dies nicht gelang, wurden die Nationalsozialisten wieder freigegeben.

## „Der letzte deutsche Kriegsgefangene“

Sprach in Ludwigsbad

**Ludwigsbad, 1. Nov.** Der letzte deutsche Kriegsgefangene Paul Schwarz war von den Militärbehörden der 1. und 2. Welt eingeladen worden, am gestrigen Abend seine Geschichte zu erzählen. Den geräumigen Konzertsaal des Platzbades sah man sich auf den letzten Platz besetzt. Nach Martin mußte ein Spielmannsband vorbereiten sich der Vorsitzende des Reichsbundes der Kriegsteilnehmer, J. Braun, in einem Bildhauervortrag über Leben und Felder der deutschen Kriegsgefangenen in den Internierungslagern von Frankreich, England, Rußland und Japan. Abenteurliche Klänge machten wagemutigen Durchdringer hielt die Spannung wach.

Dann trat Paul Schwarz auf und Rednerpult. Eine Abschrift von den 8 Jahren Gefangenschaft schlich ungenommene Weite. Mühsam nach dem deutschen Ausdruck ringend, schilderte dies Opfer des französischen Freiheitskampfes, wie er wider Recht und Menschlichkeit, obwohl geborener Deutschländer, von den französischen Kriegsgerichten als Franzose behandelt wurde, der als deutscher Soldat durch Waffenstrafen gegen sein angestammtes Vaterland verurteilt getrieben habe, weshalb er nach Europa deportiert wurde, wo er als Fremder in allen Strafanstalten dem mörderischen Klima erliegen. Die Zuhörer konnten mitleiden, was es hieß, jahrelang auf die Verantwortliche, durch den Fall Drechsel bekannte Teufelsinsel verbannt zu sein, ein winziges Feld, auf dem nur zwei Dutzend Menschen sich aufhalten. Und man atmete mit dem Erzähler auf, als er berichtete, wie dank fortgesetzter Bemühungen der deutschen Regierung und Offenheit endlich die Türe der Befreiung schloß.

Zum Schluß richtete Schriftleiter Dr. Eichenlaub an die Versammlung einen Appell, daran mitzuwirken, daß ein Grenzlandhospiz, wie es auch uns durch den Schwabenertrag von Versailles aufgelegt ist, nicht fortbauern möge!

## Kranenkassenbeamte und -Angestellte

**Karlsruhe, 31. Okt.**

Gestern fand in Karlsruhe eine Mitgliederversammlung der Kranenkassenbeamten und -Angestellten, Kreis Rheinpfalz, im Haus Deutscher Kranenkassenbeamten und -Angestellten, Berlin, statt, die aus allen Teilen der Pfalz besucht war. Sie wurde geleitet von dem Kreisvorsitzenden, Schriftleiter, Firmensatz, der auch die Begrüßungsworte sprach und den Geschäfts- und Kassenericht erhaltete. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verband in den letzten zwei Jahren nicht vorwärts schritten konnte in der Durchföhrung der Interessen und Befange, sondern rückwärts gedrängt wurde in eine Art Verteilungsstellung. Es galt, das zu halten, was man in diesem Ringen erreicht hatte. Um den Mitgliedern entgegen zu kommen und ihnen eine Entlastung zu sein, wurde von der Erhebung des Septemberbeitrages 1931 abgesehen. Auch für das kommende Jahr steht ein gleiches Entgegenkommen in Aussicht. Die Neuwahl ergab: Schriftleiter, Firmensatz, Vorsitzender, Hermann Firmensatz Schriftleiter, Busch-Waldbach, Oberlehrer, Hertenstein und Damm-Dehmel Beisitzer. Aus der Versammlung wurden verschiedene Wünsche und Verbesserungen vorgebracht, die im Einvernehmen mit dem Landverband bearbeitet werden sollen.

**Gelehrter Fahrrad Diebstahl** festgestellt. Gestern fand in Karlsruhe eine Mitgliederversammlung der Kranenkassenbeamten und -Angestellten, Kreis Rheinpfalz, im Haus Deutscher Kranenkassenbeamten und -Angestellten, Berlin, statt, die aus allen Teilen der Pfalz besucht war. Sie wurde geleitet von dem Kreisvorsitzenden, Schriftleiter, Firmensatz, der auch die Begrüßungsworte sprach und den Geschäfts- und Kassenericht erhaltete. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verband in den letzten zwei Jahren nicht vorwärts schritten konnte in der Durchföhrung der Interessen und Befange, sondern rückwärts gedrängt wurde in eine Art Verteilungsstellung. Es galt, das zu halten, was man in diesem Ringen erreicht hatte. Um den Mitgliedern entgegen zu kommen und ihnen eine Entlastung zu sein, wurde von der Erhebung des Septemberbeitrages 1931 abgesehen. Auch für das kommende Jahr steht ein gleiches Entgegenkommen in Aussicht. Die Neuwahl ergab: Schriftleiter, Firmensatz, Vorsitzender, Hermann Firmensatz Schriftleiter, Busch-Waldbach, Oberlehrer, Hertenstein und Damm-Dehmel Beisitzer. Aus der Versammlung wurden verschiedene Wünsche und Verbesserungen vorgebracht, die im Einvernehmen mit dem Landverband bearbeitet werden sollen.

## Aus der Pfalz

**Bierkonkurrenz für betrunkenen Motorradfahrer**

**Ludwigsbad, 1. November.** In hiesiger betrunkener Zustand war der hiesige Fabrikarbeiter Jakob Köllig aus Rastatt am 18. September d. J. abends zwischen 10 und 11 Uhr mit seinem Kleinmotorrad auf der Kaiser-Wald in eine Gruppe von Fußgänger hineingefahren. Zwei Frauen trugen dabei schwere Verletzungen davon. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Köllig unterwegs in nicht weniger als sieben Wirtshäusern eingekauft war. Wegen zweier Vergehen der schuldigen Körperverletzung wurde er vom Amtsgericht Ludwigsbad zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

**Belastungsprobe der Eisenbahnbrücken**

**Heidelberg, 30. Okt.** Die Reichsbahnabteilung Ludwigsbad ist mit der Eröffnung der Eisenbahnbrücken in der Zeit vom 25.-31. Oktober die großen Brücken über die Neckar, das Elstal und das Dreibrunnental einer eingehenden Belastungsprobe unterzogen.

Zwei Lokomotiven von je 110,4 Tonnen = 2200 Zentner Gewicht wurden zunächst als ruhende Last an verschiedenen Stellen der Brücken aufgestellt und die Auswirkung dieser Belastung mit besonders feinen Meßinstrumenten, die eine Ablesung bis zu einem hundertstel Millimeter gestatten, beobachtet. Hierauf wurden die Lokomotiven mit rund 30 Kilometer-Geschwindigkeit über die Brücken gefahren und dabei die Wirkung der bewegten Last festgestellt.

Zum Schluß wurde auch noch die Wirkung der Bremskraft festgestellt, wobei die mit möglichst großer Geschwindigkeit anlaufenden Lokomotiven auf der Brücke zum Halten gebracht wurden. Alle Versuche liefen zu voller Zufriedenheit aus und ergaben, daß die Brücken in jeder Hinsicht standhalten und auch bei großer Belastung eine über die Beanspruchung weit hinausgehende Sicherheit bieten.

**Umschlag der Waggon** wurde im Bahnhof Rastatt a. N. der 88 Jahre alte Waggonmeister Wendell Fischer vom Verlesungung 192 Rastatt-Ludwigsbad überfahren und getötet. Fischer hat verunfallt kurz vor der 15-jährigen des Verlesungung eine Unregelmäßigkeit an der Dampfheizung entdeckt und ist, ohne sich über das Herantommen eines Kindes zu vergewissern, zwischen die Waggon getreten und wurde dann beim Herausgehen auf das Gleis vom Zug erfaßt.

## Nachbargelände

**Ungezügelter Hund** verurteilt

**Mann, 31. Okt.** Der 64-jährige Bahnassistent August Galle aus Gaußheim war in den letzten Jahren in Rastatt verunfallt. Der Angeklagte, dem in Mannheim und murrativer Beziehung von keiner vorgesetzten Behörde und seinen Kollegen ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt wurde, erhielt sechs Monate Gefängnis.

**Sampeithalm, 31. Okt.** Vor einigen Tagen bot hier ein Mann ein Fahrrad weit unter Preis zum Verkauf an. Ein Käufer fand sich, der aber machte den Kauf davon abhängig, daß erst der Schwere über den Erwerb beigebracht werden sollte. Der Mann wollte den Nachweis erbringen, ließ das Rad zurück und erschien nicht mehr.

Nach einigen Tagen wurde nun das Rad bei der Polizei in Sampeithalm übergeben. Es dauerte nicht lange, da war aufgrund der Radmarke und der Fahrradnummer der Eigentümer ermittelt. Das Rad war an dem gleichen Tag, als es in Sampeithalm zum Verkauf angeboten wurde, in Ludwigsbad gekauft worden. Es empfiehlt sich, alle auf jeden Fall, Fahrradmarke und Nummer genau zu merken.

**Stiefeln a. N. 31. Okt.** Gestern vormittag geriet auf der Provinzialstraße nach Eberbach beim Bahnwärterhaus ein Wagen zum Feuerbrennen, der mit Zigaretten beladene Anhängerwagen der Firma H. A. Hertenstein-Trübner durch Heißlaufen der Räder in Brand. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr und die Freiwillige Sanitätskolonne waren sofort zur Stelle. Erfreut wurde sowohl mit „Nitrox“ als auch mit der Spritze dem Element zu Hilfe. Der Anhänger brannte vollständig aus. Ungefähr 100.000 Stück Zigaretten wurden entweder ein Rauch der Flammen oder durch Wasser beschädigt, wodurch ein beträchtlicher Schaden entstand.

**Reaktion: G. E. Witzner**  
Gestern hat die hiesige...  
Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel.  
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM 0,89, 1,30, 1,98. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon“ auf jeder Packung.

Bei Unbehagen und Schmerzen

Pyramidon  
TABLETTE



Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel.

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM 0,89, 1,30, 1,98. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon“ auf jeder Packung.







Neutronzellstoff- und Papierfabriken AG. Welcherer Absatz Sinkende Preise

Die Zellstoff- und Papierfabriken AG. hat im Juli...

Im Juli 1932 erreichten (alle in M. B.) die ge-

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Das für die Zellstoff- und Papierfabriken AG....

Luther - Norman - Wagemann

Drei Namen und drei Programme

Die Welt ist in der ungewöhnlichen Weise durch drei...

Bei der überragenden Stellung, die der englische Noten-

Die Welt ist in der ungewöhnlichen Weise durch drei...

Der Präsident des Europäischen Reichsausschusses, Mel-

In seinem neuesten Werk 'Was ist Welt?' wird der be-

Die Partikulierschiffer zum Jaeger-Plan

Mitgliederversammlung der 'Jus et Justitia' für Zusammenschluß

Am vergangenen Samstag fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung der Sonntag- und Radfahrer-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Süddeutsche Holzindustrie AG. München Neuer Verlustabschluss

Nach dem Abschlußbericht vom 30. 9. 1932, A im

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Rheinische Mühlenkonventionen

Die rheinischen Mühlenkonventionen haben wie mit be-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Verhandlung fand in dem Saale des We-

Die Finanzierung der Postaufträge

Die Post, die die Post, die Post, die Post...

Die Post, die die Post, die Post, die Post...

Die Post, die die Post, die Post, die Post...

Die Post, die die Post, die Post, die Post...

Die Post, die die Post, die Post, die Post...

Die Post, die die Post, die Post, die Post...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Nach der Textindustrie langt Zeit wieder mit Befürchtungen...

Mannheimer Produktbörse / 31. Oktober

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Rohzucker, Weizen, etc.

Frankfurter Abendbörse weiter befestigt

Das Frankfurter Abendbörse weiter befestigt...

Frankfurter Markt Duisburg-Ruhrort / 31. Okt.

Das Frankfurter Markt Duisburg-Ruhrort / 31. Okt....











Stark sein schlank erscheinen durch



FERTIG - wie nach Maß Wenn Sie bisher keinen gut sitzenden Mantel fertig kaufen konnten...

K.F.-Mäntel werden auf Grund jahrelanger Erfahrung nach besonderen Spezialschnitten für starke, unteretzte Figuren angefertigt

Wenn Sie Zeit, Ärger und Geld sparen wollen, dann tragen Sie K.F.-Mäntel

WRONKER MANNHEIM

Die „Kleine“ lob' ich mir!

Volle fünfundzwanzig Jahre Halt' Dich, NMZ, ich schon. Was ich las an Kleinanzeigen...

Bestens war ich stets beraten Durch Dein praktisch Angebot, Denn bei so viel Inseraten...

Drum hab ich Dich oft empfohlen, Alle lobten Dich dann sehr, Und gestanden unverhohlen: Ohne Dich gehts nimmermehr!

Oft warst Du ein stiller Spender, Gabst so manchem Arbeit, Brot, Hast auch durch der Ehe Bänder...

Emma Weicker, Mannheim-Neckeren

Handschuhe Massen-Angebote zu ganz kleinen Preisen!

Damen-Handschuhe dänisch Leder oder Glacé, mit weißer Paspel und 2 Druckknöpfen... Paar 1.95

Damen-Ausstattungs-Handschuhe Glacé, Schöpfer, letzte Neuheit P. 3.30, L. 11 Nr. 11... Paar 2.90

Damen-Handschuhe Nappa mit Futter, warm u. praktisch... Paar 3.90

Herren-Handschuhe Krimmer, ganz mit Leder gefüttert, sehr solid im Tragen... Paar 1.95

Kinder-Handschuhe reine Wolle gestr., mit Fingerring, in allen Größen... Paar 50



GEBRÜDER Rothschild MANNHEIM, Breitenstrasse 11-13

Oeffentliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluss für die Mittags-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Mitarbeiter für den Außendienst gesucht. Personen mit allen Qualitäten, die erforderlich sind...

Kauf-Gesuche Geht, Schloßgasse in der Nähe des Hauptbahnhofs...

Aspirateur gefordert und mit Ersatzteilen, mit Antriebsmotor...

Anfängerin selbstständig u. Selbstständig in der Buchhaltung...

Mädchen Selbstständig in der Buchhaltung...

Stellen-Gesuche Junger, kräftiger Bäcker

Junger, kräftiger Bäcker 19 Jahre alt, 1,70 m groß...

Junger, kräftiger Bäcker 19 Jahre alt, 1,70 m groß...

Vermietungen

Helles Magazin (auch Unterbekleidung) mit Keller sofort zu vermieten...

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, 2 Treppen, zu vermieten...

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen Waldhof (Reinheim), Bad, Kaminofen...

2 Zimmer und Küche per sofort oder später zu vermieten...

2 eleg. möbl. Zimmer, sep. Bad, an Herrn od. Dame, evtl. auch Überarzt zu vermieten...

Jüngerer, besserer, gediegener Herr findet in geräum. gemütlich. und schönem Haus...

Werkstatt ca. 24 qm, auch als Lagerraum nutzbar...

N 4, 23, parterre: 4 Räume, 1. u. 2. Bad, Kaminofen...

Schöner Schreibfisch 1. Obergeschoss, evtl. auch 2. Obergeschoss...

Geldverkehr Darlehen in Höhe von 100,- bis 1000,-...

M 1, 14, 11, St. 4 Zimmer u. Küche per 1. 12. zu vermieten...

4 Zimmer, Küche K. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12...

3 Zimmer, Küche K. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12...

2x2 Zimmer u. Küche K. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12...

2 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten...

Schöne 2. Z.-Wohnung mit Bad, an ruhige Mieter per 1. 12. zu vermieten...

Saub. leeres Zimmer mit Bad, an ruhige Mieter per 1. 12. zu vermieten...

2 Zimmer und Küche par. et. 2. sofort zu vermieten...

In gutem Hause 2 Zimmer, Küche und Bad, an ruhige Mieter...

Gutes Heim ab 15. Nov. für 60,- mit Bad, Kaminofen...

Schöne möbl. Zimmer mit Bad, an ruhige Mieter...

7x1 Zimmer u. Küche 12 x 2 Zimmer u. Küche Haus, Gültig, O 8, 2...

Sonn. 1. Zim.-Wohnung 2 Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 Zimmer und Küche Schöne, ruhige, par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 Zimmer und Küche Schöne, ruhige, par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 oder 2 möblierte Zimmer in Villenkomplex...

2 Zimmer an ruhige Mieter, par. et. 2. sofort zu vermieten...

2 kleine Zimmer par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 eleg. u. 1 einfach möbl. Zimmer mit Bad, an ruhige Mieter...

Schöne, leeres Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Leeres Zimmer mit Bad, an ruhige Mieter...

Bismarckstr. Gut möbl. parterre-Zimmer sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer et. 2. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Gut möbl. Zimmer, par. et. 2. sofort zu vermieten...

Miet-Gesuche

2-3 Zimmer und Küche mit 2 u. 3 Bädern, für 2 Personen, ab sofort zu vermieten...

Tausche 3 Zimmer und Küche parterre, Oberst. Stock, ab sofort zu vermieten...

3 bis 4 Zimmer mit Bad, an ruhige Mieter...

1 Zimmer und Küche par. et. 2. sofort zu vermieten...

Junges Mädchen ab sofort zu vermieten...

3 Zimmerwohnung mit Bad, an ruhige Mieter...

Möbl. Zimmer par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 Zimmer und Küche par. et. 2. sofort zu vermieten...

2 Zimmer u. Wohnung mit Bad, an ruhige Mieter...

1 Zimmer u. Küche par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 Zimmer u. Küche par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 Zimmer u. Küche par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 Zimmer u. Küche par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 Zimmer u. Küche par. et. 2. sofort zu vermieten...

1 Zimmer u. Küche par. et. 2. sofort zu vermieten...



